

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Jan Lindenau als
Bürgermeister
vereidigt 133
- Chronik März 134
- Meldungen 136
- Aus der Gemeinnützigen 137
- Projekt
„Bienenführungen“
bundesweit
ausgezeichnet 138
- 25 Jahre „Heinrich und
Thomas Mann Zentrum
im Buddenbrookhaus“ 140
- Mehr Lübeck – mehr
Welt – mehr Literatur:
Die neue
Dauerausstellung im
Budenbrookhaus 147
- Ansichtssache:
Visualisierung des neuen
Museumsbaus 152
- Die Friesen 156





LÜBECKISCHE BLÄTTER

5. Mai 2018 · Heft 9 · 183. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

„Lübeck hat es verdient alles zu geben! Ich will meinen Teil dazu beitragen!“

Von Thomas Markus Leber

Mit einer programmatischen Rede beendete Lübecks neuer Bürgermeister Jan Lindenau die 37. Sitzung der Lübecker Bürgerschaft. Die Sondersitzung am 27. April 2018 vor Mitgliedern der Bürgerschaft und geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stand ganz im Zeichen seiner Amtseinführung.

Zunächst war es der stimmungsgewaltigen Finya Claußen vorbehalten die Stimme zu erheben. Sie intonierte gemeinsam mit den Musikern von „dasklangwerk“ – Kulturakademie der Vorwerker Diakonie – den Song „Hier sind wir zu Haus“, den Lindenau im Wahlkampf gewählt hatte.

Dann eröffnete Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer (SPD) die Sitzung. Die Tagesordnung war kurz. Sie bestand aus der Übergabe der Ernennungsurkunde, der Vereidigung sowie aus einer Rede.

Die Ernennungsurkunde erhielt Jan Lindenau von seinem Amtsvorgänger. Bernd Saxe (SPD) sprach von einem „Festtag der Demokratie“. Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer nahm den Amtseid ab. „Gut gemacht“ lobte die ehemalige Studiendirektorin.

Was folgte war die erste Rede des neuen Bürgermeisters.

Jan Lindenau wandte sich zunächst an seinen Amtsvorgänger. Er würdigte dessen Lebensleistung. Bernd Saxe habe den

Strukturwandel der Hansestadt vom Industriestandort zum Tourismus-, Dienstleistungs- und Logistikzentrum maßgeblich mitgestaltet. Er habe Arbeitsplätze geschaffen und wirtschaftlichen Erfolg in die Stadt gebracht. „Respekt, Anerkennung und Hochachtung für das, was Du in

der demografische Wandel. Die Hälfte der rund 3500 Mitarbeiter werde in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Das sei herausfordernd, wenn gleichzeitig die Verwaltung modernisiert werden müsse. Man werde die Chance der Digitalisierung nutzen, um Arbeitsabläufe zu vereinfachen, den Bürgerservice zu optimieren und Verkehre besser zu steuern. Das Persönliche dürfe aber nicht auf der Strecke bleiben. Lindenau kündigte einen Masterplan „Digitale Strategie“ an. Man werde neue Wege in der Bürgerbeteiligung gehen.

Zentrale strategische Fragen sollen zukünftig von der Bürgermeisterkanzlei mitinitiiert werden. Er nannte die Koordination von bezahlbarem Wohnraum, die Digitalisierung, die Fehmarn-Belt-Region sowie Metropolregion Hamburg als Themen, bei denen er Impulse setzen wolle. Lindenau bekannte sich einmal mehr zum Erhalt der städtischen Seniorenwohnheime und zur Wiederöffnung der Stadtteilbüros.

Beim Thema Verkehr dämpfte er die Erwartungen. Man werde die Koordination des Verkehrs voranbringen. Man werde aber nicht jeden Stau „mit einem Fingerschnipp“ beseitigen können. Er forderte zum Umdenken auf. Der Kampf um schnellere Verkehre lasse sich nicht gewinnen, wenn ein jeder glaube, seine Frühstücksbrötchen mit dem



Die kurze Ansprache Lindenaus nach seiner Ernennung, im Hintergrund Stadtpräsidentin Schopenhauer (Foto: BZ)

Deinem ganz eigenen Stil für die Hansestadt Lübeck geleistet hast“, fasste Lindenau zusammen.

Dann wandte er sich dem Hier und Jetzt zu: Lübeck stehe vor großen Aufgaben. Lindenau kündigte Veränderungen in der Verwaltung an. Ursächlich sei nicht der Wechsel an der Stadtspitze, sondern

Foto auf der Titelseite: „Herzensheimat“ – Plakat der Jubiläumsausstellung im Buddenbrookhaus, Start: 6. Mai 2018, 14.00 Uhr, Eintritt frei.
Unser Schwerpunktthema: 25 Jahre „BBH“, auf den Seiten 140-152: Rückblick und Ausblicke (Illustration: © Thomke Meyer)

Auto holen zu müssen. Stattdessen müsse die beste Mobilitätslösung für das jeweilige Mobilitätsproblem gefunden werden. Lindenau, der selbst keinen Führerschein besitzt, will Mobilität neu denken.

Auch mit der Bürgerschaft will er den Dialog suchen. Kontroversen sollen offen diskutiert werden. Der Austausch müsse aber nicht bei den Sitzungen eskalieren. Vieles lasse sich gemeinsam entwickeln.

Lübeck habe es verdient alles zu geben! Er wolle seinen Teil dazu beitragen.

Politiker aller Fraktionen gratulierten dem neuen Bürgermeister. Blumen wurden überreicht. Der Fraktionschef der BfL, Marcel Niewöhner, überraschte mit einem kleinen Kaktus und einem Besen, „damit er besser aufräumen könne“.

Ob dies gelingt, wird sich zeigen. Lindenau benötigt Mehrheiten in der Bürgerschaft für seine Vorhaben. Zukünftig wird es nicht leichter. Die Programmatik der Gruppierungen, die in die Bürgerschaft drängen, schließt feste Bündnisse aus. So muss er um jede Mehrheit kämpfen. Dabei wird es auf sein Verhandlungsgeschick und Fingerspitzengefühl ankommen. Lindenau griff bereits das Thema Bürgerbeteiligung auf. Ein Fingerzeig?

Die Erwartungen sind hoch. Mängel beim Bürgerservice, Brücken- und Verkehrsprobleme, eine wahrgenommene Investorenfeindlichkeit und der Investitionsstau haben dem Ruf der Stadt und dem Ruf der Verwaltung geschadet. Jan Lindenau ist gefordert, mit vertrauensbildenden

Maßnahmen für mehr Verlässlichkeit und Planungssicherheit zu sorgen. Gleichzeitig muss er die Schlagzahl erhöhen.

Gelingt es ihm in den kommenden 6 Jahren, Lübeck voran zu bringen, wäre seine Amtszeit ein Gewinn für die Hansestadt. Er wird sich daran messen lassen müssen, wie er die Modernisierung der Verwaltung, die Digitalisierung und das Thema bezahlbaren Wohnraum in den Griff bekommt. Zudem werden Antworten auf den demografischen Wandel, die Verkehrsproblematik und Lösungen für den Hafen vor dem Hintergrund der Fehmarnbeltquerung erwartet. Zeit zum Hineinwachsen in das neue Amt hat er kaum. Ein wenig Zeit sollte man ihm aber zugestehen! Viel Erfolg und alles Gute, Jan Lindenau!

Lübecker Chronik März

Von Hans-Jürgen Wolter

1. Die Erbbauinitiative weist darauf hin, dass nicht das Innenministerium die Verkaufsaktion von Erbbaugrundstücken gestoppt hat. Das Liegenschaftsamt habe den Verkauf bereits im Dezember trotz eines anders lautenden Beschlusses der Bürgerschaft gestoppt. Das Innenministerium habe lediglich auf die nicht ausreichende Begründung und damit auf die mögliche Rechtswidrigkeit der Verkaufsaktion hingewiesen. ... Prof. Stöcker kandidiert für die FDP in Groß Grönu bei der Kommunalwahl als Gemeindevertreter. (An dieser Stelle noch folgende Korrektur: Die St.-Jakobi-Gemeinde hat Prof. Winfried Stöcker kein Hausverbot erteilt.) ... Im Alter von 81 Jahren verstirbt der frühere Religionslehrer und Seelsorger des Bundesgrenzschutzes, Dr. Hermann Reimers. ... Im Alter von 78 Jahren verstirbt die frühere Stadtführerin, Museumspädagogin und zeitweilige Präsidentin der Soroptimist-Clubs, Heide Aumann.

3 Die Bürgerschaft hat die Anschaffung eines neuen Löschbootes für 1,7 Mio. Euro beschlossen, es soll die 46 Jahre alte „Emil-Peters“ ersetzen. ... Der Geschäftsführer des Technikzentrums, Dr. Raimund Milner, geht nach 32-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand, Nachfolger ist Dr. Frank Schröder-Oeynhausen.

4. Der Geschäftsführer der Dienste und Werke der evangelischen Kirche in Lübeck-Lauenburg, Pastor Uwe Baumgarten, wird in der Bughagen-Gemeinde in den Ruhestand verabschiedet.

5. Die Stadt beginnt anlässlich des 875-jährigen Stadtjubiläums einen Zukunftsdialog.

6. Die Bürgerschaft beschließt, dass die Verwaltung eine Aufhebungssatzung für die bisher erhobenen Straßenbaubeiträge erarbeiten soll.

7. Die Sparkasse Holstein legt ihr Betriebsergebnis für das Jahr 2017 vor, das Betriebsergebnis stieg von 72,7 Mio. auf 75 Mio. Euro. Das Jahresergebnis betrug 53,8 Mio. Euro, der Gewinn – wie im Vorjahr – 12 Mio. Euro.

8. Das schleswig-holsteinische Verwaltungsgericht bestätigt die Erhöhung der Müllgebühren durch die EBL. ... Ein Expertenkreis fordert im Psychiatriebericht die Errichtung einer neuen Einrichtung für die langfristig geschlossene Unterbringung psychisch Kranker. Auch müsse für immer mehr Erkrankte mehr Personal zur Verfügung stehen.

9. Die ostholsteiner Bundestagsabgeordnete und prominente Gegnerin der Fehmarn-Belt-Querung, Bettina Hagedorn, wird parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium.

10. In St. Petri findet die 6. Ehrenamtssmesse statt, rd. 2.000 Interessierte besuchen die Messe. ... In Stockelsdorf wird als Nachfolger von Brigitte Rahlf-Behrman Julia Samtleben (SPD) als Bürgermeisterin gewählt.

13. Insbesondere auf Initiative des früheren Sozialsenators Volker Kasko wird das Grab von Adolf Ehrtmann auf dem Burgfeldfriedhof zum Ehrengrab erklärt. ... Einer der Geschäftsführer der Vorwerker Diakonie, Pastor Hans-Uwe Rehse (65), geht in den Ruhestand, Nachfolgerin wird Pastorin Johanne Hannemann (50). ... Der bisher als Vorsitzender Richter am Landgericht Lübeck tätige Claus Lepow wird Richter am Bundesgerichtshof.

14. Im Alter von 87 Jahren verstirbt Pastor Klaus-Henning Tappe, früher an St. Markus tätig.

15. Das Bildungszentrum Mortzfeld wird von Rechtsanwalt Andres Hagenkötter als Gesellschafter und Geschäftsführer übernommen. ... Der neue Kirchenmusiker am Dom, Klaus Elchert, wird Kreiskantor.

16. Nachdem der bisherige Leiter des Weißen Rings in Lübeck, Detlef Hardt (73), seine Funktion niedergelegt hat, werden viele neue Vorwürfe sexueller Belästigung durch betroffene Frauen erhoben. Der Landesvorsitzende des Weißen Rings und ehemaliger Justizminister, Uwe Döring, tritt ebenso wie sein Stellvertreter, Uwe Rath, zurück. Kommissarischer Leiter des Landesverbandes wird der frühere Präsident des Bundeskriminalamtes, Jörg Ziercke. ... Die Kaufmannschaft stellt als neuen Geschäftsführer Christian Diemer vor, die Stelle war jahrelang nicht besetzt worden. ... Im Alter von 78 Jahren ver-

stirbt der Galerist und Künstler Bernd Bornemann.

17. Auf einem Kreisparteitag verabschiedet die SPD Bürgermeister Bernd Saxe als Bürgermeister. Thomas Rother (MdL) wird als Kreisvorsitzender, Conja Grau als stellvertretende Kreisvorsitzende jeweils mit 90 % der Stimmen im Amt bestätigt. ... Im Alter von 88 Jahren verstirbt der frühere Betriebsleiter des Wullenwever-Drucks, Friedemann Schnepel. ... Die CDU verabschiedet auf einem Kreisparteitag ein Kommunalwahlprogramm.

19. Der Ausbau der Kantstraße beginnt mit der Verlegung von Versorgungsleitungen, Munitionsfunde verzögern den Ausbau. ... Im Alter von 84 Jahren verstirbt Margot Kästner, viele Jahre im Vorstand der Tochtergesellschaft Rechtsfürsorge Reso-Hilfe aktiv. ... Im Alter von 90 Jahren verstirbt der Zeichner und Maler Karl-Heinz Meyer.

20. Landgerichtspräsident Dr. Ole Krönert rechnet damit, dass die Sanierung des Landgerichts Am Burgfeld bis 2021 dau-

ern wird und bis zu 15 Mio. Euro Umbaukosten erfordert.

21. Es verstirbt Edith Carstensen, Gründerin der Lübecker Hilfe für krebskranke Kinder e.V. Da nach einer erfolgten Krebstherapie weiterhin eine Betreuung der betroffenen Familien sinnvoll ist, rief sie 1996 unter dem Dach der Gemeinnützigen die „Edith-Carstensen-Stiftung“ ins Leben, mit den Erträgen wird kranken Kindern und deren Familien ein gemeinsamer Urlaub ermöglicht. Edith Carstensen war seit 1989 Mitglied in der Gemeinnützigen und bekam für ihr Engagement 1998 die Goldene Denkmünze.

22. Auch in Lübeck kommt es im öffentlichen Dienst zu Warnstreiks, die Tarifverhandlung konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden.

23. Der 30-jährige Drogenabhängige, der seine Mutter getötet und seine Großmutter schwer verletzt hat, wurde durch das Landgericht freigesprochen und in eine Therapieeinrichtung eingewiesen. Der Verteidiger war der Chronist. Staatsanwaltschaft und Nebenklage legen Revi-

sion ein. ... Im Alter von 77 Jahren verstirbt der ehemalige Sozialsenator und Stellvertretende Bürgermeister Volker

Kaske. Nach Mittlerer Reife auf der Marli Mittelschule und einer Ausbildung bei der Landesversicherungsanstalt wurde er schon frühzeitig politisch tätig. Zuerst als Mitglied der Bürgerschaft, dann als ehrenamtlicher und später als hauptamtlicher Senator. In seinem Ruhestand erarbeitete er eine Chronik der Nachkriegsentwicklung der CDU und widmete sich dem Lebenswerk Adolf Ehrtmanns.

24. Der TuS feiert sein 125-jähriges Jubiläum. Es ist der größte Sportverein der Stadt. Vorsitzender des Vereins ist nach wie vor der „Urmarlianer“ Friedel Schrader (79). ... Die Sängerin Lys Assisa stirbt im Alter von 94 Jahren, sie war Namensgeber der Bar Lysia am Holstenorplatz.



(Foto: © privat)

Unser Buch des Monats Mai 2018: Andreas Maier „Die Universität“

Lange Buchtitel mit Relativsätzen sind seit einigen Jahren „in“ und sprengen fast den Platz, den das Cover bereithält: „Die Frau, die in eine Rakete stieg und in einem schottischen Dorf landete“. Es gibt sicher noch mehr (und noch längere) Beispiele. Zum Glück heißt Andreas Maiers neuestes, 2018 erschienenes Buch nicht „Der Student, der Platon nur auf Deutsch lesen konnte und trotzdem nichts verstand“, sondern nur knapp und lakonisch „Die Universität“. Ein Campusroman mit „intellektueller Ich-Werdung“ (NZZ, 16.3.2018), mit dem der Autor nun die Hälfte seines auf zwölf Bände angelegten autobiografischen Romanprojektes „Ortsumgehung“ erreicht hat.

Die ersten fünf schmalen Bände heißen ebenso knapp: „Das Zimmer“, „Das Haus“, „Die Straße“, „Der Ort“ und „Der Kreis“. Man muss die Wetterau, den Maierschen Kosmos, mit diesen wunderbaren Ortsnamen Nieder-Wöllstadt, Ober-Wöllstadt, Dortelweil nicht kennen und auch die Bindernagelsche Buchhandlung in Friedberg mit der Filiale in Butzbach (es gibt sie noch!) noch nicht besucht haben, um sich von diesem Kosmos gefangen zu nehmen lassen. Schließlich führt

uns Maiers autofiktionales Schreiben auch nach Frankfurt. Der Protagonist ist inzwischen Philosophiestudent, wir schreiben das Jahr 1988/89, der Kosmos hat sich geweitet, auch wenn die Reise in den ersten Semesterferien nicht wie geplant nach Italien, sondern doch wieder nur nach Butzbach führt. Einfach köstlich ist, mit dem Ich-Erzähler in die Seminare des berühmten Philosophieprofessors Karl-Otto Apel einzutauchen. Da sitzen unter den Studenten die profunden Redner, die spontanen Redner, die ganz Naiven mit den einfachsten Verständnisfragen oder der „Hegel-Japaner“. Man kann ihnen geradezu in den Kopf schauen. „Nun öffnen sich zeitgleich bei allen Seminarteilnehmern Klappen im Kopf, mit einem Knarren, seitlich oberhalb der Ohren.“

Herrliche Einblicke – nicht nur in Vorlesungen und Seminare, auch Ausblicke auf ein skurriles Gespräch mit einem Arzt, den Andreas wegen eines seltsamen Hautausschlages aufsucht. Es ist schließlich höchst unangenehm, sich aufgedunsen in ein Michelin-Männchen zu verwandeln. Mag sich der Leser noch fragen, ob es die von ferne angebotene Buchhändlerstochter wirklich gibt, in einem

Fall kann er sich sicher sein. Die Adorno-Witwe Gretel (Selbstmordversuch nach dem Tod Theodor W. Adornos), die gab es natürlich. Hochbetagt und vergessen lebt sie in Frankfurt und Andreas wird ihr Pfleger. Ihre Beleidigungen – „Sie sind eine Million hunderttausend Hornochsen“ – klingen manchmal wie eine Liebeserklärung. Kann man eine solche Szene erfinden: In einem Festzug wird sie im Rollstuhl in das 750 Meter von ihrer Wohnung entfernte Café Laumer geschoben, das sie mit Ehemann „Teddy“ immer besucht hatte. Im Detail sei das „völlig verzeichnet, ich suche ja auch Pointen“, sagt Maier in einem Interview. Dann ist es literarisch auch völlig unerheblich, dass es sich in Wirklichkeit um das Café Opus 111 handelte.

Wer an dem Motto des Romans „Ich, das ist der Mittelteil des Wortes Nichts“ sein intellektuelles Vergnügen findet, dessen Leselust wird sich 150 Seiten fortsetzen, er wird sich auf die nächsten Bände freuen: „Die Familie“, „Die Städte“, „Die Heimat“, „Der Teufel“ und „Der liebe Gott“ und er wird langsam mit dem Protagonisten älter werden. Welch ein Kosmos!

Jutta Kähler

Verein für Lübeckische Geschichte

Do, 17. Mai, 18 Uhr, Rathaus, Audienzsaal, Eintritt frei
Zwei Bürgermeister – Zwei Porträts: Nikolaus Brömse und Jürgen Wullenwever – Kollegen und Antipoden im 16. Jahrhundert

Prof. Dr. Rainer Postel, Hamburg

In den Porträts – dem repräsentativen Bildnis des Aristokraten Brömse und der schmähenden Karikatur des unterlegenen Wullenwever – spiegelt sich eine der bewegtesten Phasen der lübeckischen Geschichte. Der um 1524 aus Hamburg zugewanderte Jürgen Wullenwever wurde von den politisch-religiösen Bewegungen der Reformationszeit bis an die Spitze des alten Hansehauptes emporgetragen, und suchte es in halsbrecherischer Kriegspolitik zu früherer Größe zurückzuführen. Er scheiterte aber an eigener Selbstüberschätzung und an der Übermacht der beharrenden Kräfte. Nikolaus Brömse, einst geflohen, kehrte in Siegerpose zurück.

Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde

Mo, 7. Mai, 18 Uhr, Ratskeller, Eintritt frei – Spende erbeten



Weltenbummler-Stammtisch
 Lockere Gespräche unter Weltenbummlern und denen, die es werden wollen.

Thema heute: *Indonesien*. Mit Eckhard Mawick.

Es gibt eine begrenzte Anzahl von Sitzplätzen.

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Mo, 14. Mai, 19 Uhr, Berkentienhaus, Mengstraße 31



Ohrenschmaus und Gaumenfreude – heitere Literatur und Musik

Mitglieder der Deutsch-Italienischen Gesellschaft lesen u. a. aus „Mein verrücktes Italien“ von Umberto Eco, Kurzgeschichten von Stefano Benni und italienische Märchen. Mirco Oldigs trägt mit passender Gitarrenmusik zum Hörgenuss bei, und Sigrid Hinz bietet kulinarische Kleinigkeiten sowie Getränke an.

Eintritt 6 Euro, 4 Euro für DIG-Mitglieder

Speisen und Getränke auf eigene Kosten

Europäisches Hansemuseum

Do, 10. Mai, bis So, 8. Juli, täglich 10 bis 18 Uhr, An der Untertrave 1

Sonderausstellung „Der Konsens. Europas Kultur der politischen Entscheidung“

Ein Ausstellungs- und Bildungsprojekt, das verblüffende Parallelen zwischen dem Hanse tag 1518 und der Arbeit des Europäischen Rates im Jahr 2018 aufzeigt.

Kosten: 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro

Naturwissenschaftlicher Verein

Do, 24. Mai, 19 Uhr, Museum für Natur und Umwelt, Musterbahn 8



3000 Jahre Seefahrt in 90 Minuten

Kapitän a. D. Sigurd Seiboth, Lübeck

Wie funktioniert die Orientierung auf dem offenen Meer? Sind Sterne und Chronometer immer noch wichtig für die Navigation? Warum kippt ein Containerschiff nicht um? Ist die Zeit der Großsegler vorbei oder werden sie gerade wieder neu entdeckt?

Kapitän a.D. Sigurd Seiboth hat die Seefahrt von der Pike auf gelernt. Mit 28 Jahren wurde ihm ein Schiff ums Nordkap als Kapitän auf großer Fahrt anvertraut.

So, 27. Mai, 11 Uhr, Museum für Natur und Umwelt



Entdeckungsreise in die Welt der Chemie und Physik

Dr. Wolfgang Czieslik, Stokkelsdorf

Workshop. Kinder und Erwachsene begehen sich auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Chemie und Physik

Der Workshop dauert etwa 2 1/2 Stunden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Kosten: 6, 3, 2 Euro

Anmeldung ab Di, 08.05. unter 0451-122 2296

Natur und Heimat

Mi, 09. Mai, Treffen: 08.50 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.08 Uhr



Boberger Dünen

Tageswanderung, ca. 14 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein.

Kontakt: Ilse Gerlach, Tel. 404820

Sa, 12. Mai, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.06 Uhr

Kiel – Schönberg

Tageswanderung, ca. 20 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein

Kontakt: Dieter Kahl, Elke Vogel, Tel. 289191

Mi, 16. Mai, Zug 09.03 Uhr, oder 09.15 Uhr Bahnhof Kücknitz



Wege in und um Kücknitz

Halbtagswanderung, ca. 10 km. Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle

Kontakt: Gudrun Meßfeldt, Tel. 493844

Sa, 19. Mai, Treffen: 08.50 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.06 Uhr



Naturschutzgebiet Sehlandorfer Binnensee

Tageswanderung, ca. 14 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein

Kontakt: Hilde Veltman, Tel. 604700

Wagners Salon Quartett

Mi, 9. Mai, 20 Uhr, Volkstheater Geissler, Dr.-Julius-Leber Str. 25

Bis früh um fünf – Paul Lincke und sein Berlin!

Der Name Paul Lincke (1866-1946) steht wie kein anderer für Berliner Schwung. Folgen Sie uns ins Apollo-Theater und die anderen Bühnen, wo der Chefdirigent im Frack und mit weißen Glacéhandschuhen seine großen Erfolge feierte.

Karten: 18 Euro im Vorverkauf und im Volkstheater, Tel. 70 78 281

Buddenbrookhaus

31. Mai, 19.30 Uhr, Mengstraße 4

Ludwig Ewers: „Die Großvaterstadt“ – Analyse eines Romans

Der Journalist und Schriftsteller Ludwig Ewers, ein Jugendfreund Heinrich Manns, publizierte 1926 seinen Lübeck-Roman „Die Großvaterstadt“, der sich in seinem Umfang durchaus mit Thomas Manns „Buddenbrooks“ messen kann und auch den gleichen Zeitraum (Lübeck um die Mitte des 19. Jhs.) behandelt. Der Roman „Die Großvaterstadt“ besticht durch seine liebevoll-warme, durch Humor aufgehellte Atmosphäre und durch den Reichtum seiner inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung, wobei auch plattdeutsche Dialoge nicht fehlen, die das Werk mit gemütvollem Lokalkolorit einfärben.

Weitere Meldungen auf den S. 139 und 146

Sie finden uns auch im Internet:
www.luebeckische-blaetter.info



mittwochsBILDUNG

Mi, 30. Mai, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Kultur, Bildung und die Ausstattung von Schulräumen – Schulentwicklung durch handlungsorientierte, partizipative Designprozesse

Vortrag und Gespräch von und mit den Architektinnen Katharina Sütterlin und Susanne Wagner vom Projektbüro „Bauereignis“, Berlin, unter Beteiligung Lübecker FHS-Studenten

Kolosseum

Do, 10. Mai bis Sa, 12. Mai, jeweils 19.30 Uhr, Kronsfordter Allee 25

28. Internationales Lübecker Kammermusikfest

1. Konzert: 10. Mai 19.30 Uhr

Klavierduo Sontraud Speidel & Evelinde Trenkner
Gustav Mahler - 5. Satz aus der 5. Sinfonie

Quattrocelli

Lalo Schiffrin - Mission Impossible
Alberto Iglesias - Hable con Ella
Paul Epworth - Skyfall
Ennio Morricone - Man with Harmonica

Ebonit Quartett

Edvard Grieg - aus Holbergs Zeit - Praeludium
Claude Debussy - Masques
Maurice Ravel - Tombeau de Couperin - 1. Prélude ; 2. Fugue
Joseph Haydn - Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze
Antonin Dvorak - Streichquartett Nr. 12, Op. 96

2. Konzert: 11. Mai, 19.30 Uhr

Trio ClariNoir

Wolfgang Amadeus Mozart - Divertimento Nr. 1, KV Anh. 229
I. Allegro / III. Adagio / V. Rondo. Allegro
Anselmo Aieta - Palomita Blanca
Ilja Ruf - Interjú

Esther Birringer (Klavier) und Lea Birringer (Violine)

Edvard Grieg - Sonate F-Dur, 1. Satz
Henryk Wieniawski - Polonaise de concert D-Dur

Trio Neuklang

Wolfgang Amadeus Mozart - Die Zauberflöte
Georges Bizet - Carmen
Jacques Offenbach - Orpheus aus der Unterwelt
Giacomo Puccini - La Bohème und Tosca

3. Konzert: 12. Mai, 19.30 Uhr

Abel Salaocoe (Cello) und Martin Klett (Klavier)

Robert Schumann - Adagio und Allegro Op. 70
Manuel de Falla - Suite Populaire Espagnole (Auswahl)

Claude Debussy - Sonate

Delta Piano Trio

Antonin Dvorak - Dumky (Trio Nr.4), e-moll, op.90 [B 166]

Alexander Markovich (Klavier)

Edvard Grieg - Spring - Trollhaugen
Pjotr Tchaikovsky - Valse Sentimental - Meditation
Claude Debussy - Suite Bergamasque
Alexander Markovich Improvisationen aus den Opern:
Giacomo Puccini - La Bohème / Vincenzo Bellini - Norma / Pjotr Tchaikovsky - Eugeny Onegin / Giuseppe Verdi - La Traviata

Fr, 25. Mai, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Ernst-Bloch-Chor

Unruhe und Wachtraum – ein utopisches Konzert

Der Ernst-Bloch-Chor aus Tübingen geht im 31. Jahr seines Bestehens auf Konzertreise in den Norden der Republik. Nach Hannover und Hamburg gastiert der Chor in Lübeck.

Leitung Anne Tübinger

Karten unter: www.ernst-bloch-chor.de

In eigener Sache:

Die Geschäftsstelle Königstraße 5 ist geschlossen am Montag, 30. April sowie am Freitag, 11. Mai 2018.

In eigener Sache: Stellenausschreibung

Leitung der Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN Lübeck (m/w)

Ab dem 01.09.2018 ist die Leitung der Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN als unbefristete Stelle mit 25 Wochenstunden neu zu besetzen.

Die Kunstschule wurde 2002 gegründet. Sie hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit bildender Kunst aller Stilrichtungen vertraut zu machen und zu eigenem Gestalten anzuregen.

In der Kunstschule werden derzeit etwa 330 Schülerinnen und Schüler von ca. 15 Dozentinnen und Dozenten (auf Honorarbasis) unterrichtet. Wir bieten eine interessante und vielfältige Tätigkeit mit angemessener Bezahlung.

Näheres zu Aufgaben und Qualifikationen

ist auf der Homepage der Gemeinnützigen zu finden.

Bei Fragen erreichen Sie Herrn Lange unter 0451 – 71332 täglich von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Bei Interesse senden Sie bitte Ihre Bewerbung bis zum 10. Mai 2018 an:

Gesellschaft zur Beförderung Gemeinnütziger Tätigkeit

Königstraße 5

23552 Lübeck

oder per Mail an: info@die-gemeinnuetzige.de

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Kock Consult GmbH

Verein für Kunst und Kultur zu Travemünde e. V.

Aktuelles aus der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung

Projekt „Bienenführungen im Lübecker Schulgarten“ mit bundesweitem Stiftungspreis ausgezeichnet

Von Wolfgang Pötschke, Vorstandsvorsitzender

Im Rahmen der jährlichen Stiftungsfachtagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) in Berlin wurde die Gemeinnützige Sparkassenstiftung am 10. April für ihr Projekt „Bienenführungen im Lübecker Schulgarten“ mit dem DAVID ausgezeichnet – einem Stiftungspreis für kleine Projekte mit großer Wirkung.

Einmal jährlich lädt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zur Stiftungsfachtagung nach Berlin ein. Die Sparkassen-Finanzgruppe zählt aktuell 748 Stiftungen und ist damit die stifterisch aktivste Unternehmensgruppe Deutschlands. Die Sparkassenstiftungen leisten als regional agierende gemeinnützige Akteure wertvolle, ganz individuelle Beiträge für das Gemeinwohl ihrer Kommunen. Zahlreiche Vertreter kamen auch in diesem Jahr im Rahmen der Stiftungsfachtagung zusammen, um sich gemein-

sam mit aktuellen Themen der Stiftungswelt auseinanderzusetzen.

Einen besonderen Höhepunkt der Tagung bildete bereits der Auftaktvortrag des ehemaligen Bundestagspräsidenten Herrn Prof. Dr. Norbert Lammert. In seiner Rede betonte er die große Bedeutung des Dritten Sektors für unsere Demokratie, in der gesellschaftliches Engagement und die gemeinsame Übernahme von Verantwortung eine zentrale Bedeutung haben.

Herr Prof. Lammert vermittelte einen lebhaften Eindruck von den politischen Debatten um heute selbstverständliche steuerliche und rechtliche Erleichterungen für Stiftungen. Er selbst erarbeitete mit Kolleginnen und Kollegen der CDU/CSU-Fraktion im Jahr 1999 einen Antrag mit dem Titel „Ein modernes Stiftungsrecht für das 21. Jahrhundert“ [BT-Drs.14/2029].

Nach dieser beeindruckenden Einstimmung folgte mit der Verleihung des DAVID für unsere Stiftung bereits der zweite Programmhöhepunkt. Den DAVID-Preis vergibt der DSGV seit 2006 an herausragende Stiftungsprojekte, die trotz eines vergleichsweise geringen Budgets große Wirkung entfalten.

Wir freuen uns außerordentlich, dass unser Projekt „Bienenführungen im Lübecker Schulgarten“ mit dem DAVID 2018 in der Kategorie „Operatives Projekt“ ausgezeichnet wurde.

Schutz, Erhalt und Pflege von Natur und Landschaft sind die Grundlage allen Lebens. Voraussetzung dafür ist das Verständnis für die Belange der Natur. Unsere Stiftung fördert deshalb nachhaltige und zukunftsweisende Umwelt- und Naturschutz-Projekte in Lübeck.

Seit Spätsommer 2017 bietet die Gemeinnützige Sparkassenstiftung kosten-



Naturpädagogin Silke Wiegand vermittelt Wissenswertes zum Thema Biene.

(Foto: © GSS zu Lübeck)

lose Führungen für Kita-Gruppen und Grundschul-Klassen zum Thema Biene im Lübecker Schulgarten an. Unter professioneller Anleitung erfahren Kinder dort spielerisch Spannendes und Wissenswertes aus der Lebenswelt dieser kleinen Tiere, die für uns Menschen so wichtig sind.

Neben der Honigbiene existieren in Deutschland ca. 560 Wildbienen-Arten, die für die Bestäubung unserer Nutzpflanzen unverzichtbar sind. In Europa wird der monetäre Wert der Insekten-Bestäubung auf rund 14 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt. Durch zunehmende Monokulturen, Pestizid- und Insektizid-Einsatz zerstört der Mensch artenreiche Wildblumenwiesen und damit die Lebensgrundlage der Bienen. Die „Bienenführungen im Lübecker Schulgarten“ bieten einen sympathischen und gut verständlichen Zugang zu den komplexen Themen des Naturschutzes. So lernen die Kinder von klein auf, Ihre Umwelt wertzuschätzen.

„Dem Projekt gelingt es auf beispielhafte Weise, bei geringem finanziellem Aufwand Aspekte des Umweltschutzes im Allgemeinen und des Insektenschutzes im Besonderen lebendig und gut verständlich an eine junge Zielgruppe heranzutragen. Die Bienenführungen sind gut ausbaubar und auch auf andere Regionen übertragbar.“ So begründete die Jury des DAVID ihre Wahl.



Wolfgang Pötschke (links) und Annalena Löw (2. v. r.) nahmen den DAVID entgegen. Dr. Heike Kramer (Tagungsleiterin) und Dr. Ingo Krüger (Gf. Vorstand der Bayerischen Sparkassenstiftung und Jury-Mitglied) gratulierten. (Foto: © Peter Himself)

Diese Auszeichnung ist für unsere Stiftung eine große Ehre. Vor allem aber hoffen wir, dass die Bienenführungen weiterhin gut besucht werden und durch die bundesweite Aufmerksamkeit Nachahmer finden.

Buchung der kostenlosen Bienenführungen

Die Führungen werden ganzjährig im Schulgar-

ten angeboten. Das Programm wird individuell auf die Bedürfnisse und Interessen der kleinen Besucherinnen und Besucher angepasst. Inhaltlich erfahren sie Spannendes zu Themen wie „Die Artenvielfalt der Wildbienen“, „Kein Obst und Gemüse ohne die Bienen“ und „Die Wildbiene zwischen Blütenbesuch und Insektenhotel“.

Die Naturpädagogin Silke Wiegand koordiniert die „Bienenführungen im Lübecker Schulgarten“. Für Fragen und Terminvereinbarungen zur Verfügung: E-Mail: biene-schulgarten@mail.de

Festival Lübecker Lauten Lust

Das Festival bringt in diesem Jahr mit dem Amerikaner Paul O'Dette und dem Norweger Rolf Lislevand zwei Weltstars der Laute an die Trave. Die Karten sind ab sofort online und bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. (Konzertdaten siehe unten).

Auf persönliche Empfehlung von Emma Kirkby, die das Festival im vergangenen Jahr beehrt hat, haben wir auch das Tunder-Ensemble, begleitet durch Michael Freimuth, Laute, eingeladen. Dieses Gesangsquartett präsentiert gemeinsam mit Michael Freimuth Vokalmusik des elisabethanischen Zeitalters.

Das Festival wird durch weitere Veranstaltungen ergänzt, u. a. einem Lautenkurs mit Paul O'Dette am 2. und 3.6. sowie einer Masterclass mit Paul O'Dette und Rolf Lislevand an der Musikhochschule Lübeck. Auch ein Kinderkonzert ist noch in Planung. Weitere Infos dazu folgen.

Die Konzerte finden im historischen Audienzsaal des Lübecker Rathauses statt.

Weitere Infos unter www.ralphlange.com oder unter Tel. 0170-406 4369.

Fr, 8. Juni, 19.30, Audienzsaal

Paul O'Dette, Laute

Sa, 9. Juni, 19.30 Uhr, Audienzsaal

Rolf Lislevand, Laute & Barockgitarre

Sa, 15. Juni, 19.30, Audienzsaal

Tunder-Ensemble & Michael Freimuth, Laute



Laufte Medizin für schöne Zähne

DR. WECKWERTH & PARTNER
Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

25 Jahre „Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum im Buddenbrookhaus“

Von Prof. Dr. Hans Wißkirchen, geschäftsführender Direktor der Lübecker Museen

Thomas Mann war eng verbunden mit dem Haus in der Lübecker Mengstraße 4. Hier wohnten die Großeltern, die er als Kind und Jugendlicher so häufig besuchte. Und dann war da der Roman *Buddenbrooks*, der dem Haus den Namen und die Unsterblichkeit verlieh. Es war die Geschichte der eigenen Familie, die hier in große Literatur transponiert wurde.

Das hat Konsequenzen: Während andere Dichterhäuser durch das Biografische zum authentischen Ort geworden sind, als

Geburts- oder Wohnstätte wie etwa die Goethe-Häuser in Frankfurt und Weimar, hat das Buddenbrookhaus eine doppelte Funktion: Es ist zugleich biografisches und literarisches Zeugnis. Aber auch mit diesen Reminiszenzen wäre die Geschichte des Hauses nur unvollständig und mit einem zu starken Einschlag ins Idyllisch-Harmonische erzählt. Eine dritte Perspektive ist ebenfalls von Bedeutung: Denn das Haus ist nicht nur Zeichen der Herkunft und materielle Grundlage einer beispiel-

losen Schriftstellerkarriere, es ist auch ein Geschichtszeugnis des 20. Jahrhunderts. Diese Geschichte ist eine sehr deutsche Geschichte, die sich der Welt öffnet. Und es ist eine Geschichte des Verlustes.

Das Buddenbrookhaus ist somit ein Ort, an dem das Biografische, das Literarische und die Geschichte des 20. Jahrhunderts eine ganz besondere, ja, man kann sagen: einmalige Beziehung eingegangen sind.

Die biografischen Bezüge sind schnell erfasst: Thomas und Heinrich Mann gingen als kleine Jungen in dem Haus in der Mengstraße 4 ein und aus, weil die Großeltern hier lebten und es der Familienstammsitz in Lübeck war. Doch 1891 – nach dem Tod des Vaters – wurde das Haus verkauft und schon 1894 folgte Thomas Mann der Mutter nach München. Er war damals 18 Jahre alt, ein gescheiterter Schüler, der nach mehrmaligem Anlauf gerade die mittlere Reife geschafft hatte. Die Familie hatte jeden Einfluss in Lübeck verloren. Die Häuser, die Speicher, die Schiffe – alles, was zur Firma gehörte, war verkauft worden. Der direkte Kontakt nach Lübeck brach damit ab. Nach mehrmaligem Eigentümerwechsel ging das Haus im Jahr 1894 in den Besitz des Lübecker Staates über. Eine Phase der Umbauten begann: 1895 wurden die Hintergebäude (Speicher und Gartenhaus) abgerissen, um Platz für den Bau einer städtischen Markthalle zu schaffen. 1898 zog eine Volkslesehalle in das Hauptgebäude. 1904 wurde für die Lübeckische Staatslotterie eine Wand eingerissen, um einen Ziehungsaal zu schaffen. Mit der Welt der Familie Mann hatte das alles nicht mehr viel zu tun.

Das änderte sich in den Zwanzigerjahren, als von 1922 bis 1929 die Buddenbrook-Buchhandlung in dem Haus residierte. Thomas Mann war bei der Eröffnung anwesend. Jedoch fand eine völlige Umgestaltung des Interieurs statt: Die Architekten Schöb und Redelstorff ließen letzte noch vorhandene Originaleinrichtungen einreißen, um links und rechts der Eingangstür comptoirähnliche Einbauten zu errichten.

Durch den Brandbombenangriff der britischen Luftwaffe auf Lübeck in der Nacht des Palmsonntags 1942 wurde auch

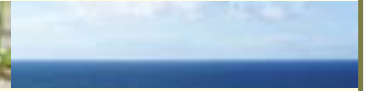


Mengstraße 4 nach dem Bombenangriff am 28./29. März 1942: Erhalten blieben die Keller und die Brandwand zum Haus Nummer 6 (Foto: © Buddenbrookhaus)

Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind Tag
und Nacht für
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de

Immer in Ihrer Nähe:
Kaufhof: Marlistraße 105
Kücknitz: Solmizstraße 13
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114
Moisling: Niendorfer Straße 50-56
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



schäfer&co
Bestattungsgesellschaft

das Haus in der Mengstraße fast vollständig zerstört. Einzig erhalten blieben die Fassade und der barocke Gewölbekeller. Thomas Mann hat das in einer seiner BBC-Reden an die deutschen Hörer im April 1942 in den zeithistorischen Kontext gestellt:

Das alte Bürgerhaus, von dem man nun sagt, daß es in Trümmern liege, war mir das Symbol der Überlieferung, aus der ich wirkte. Aber solche Trümmer schrecken nicht diejenigen, der nicht nur aus der Sympathie für die Vergangenheit, sondern auch aus der für die Zukunft lebt. Der Untergang eines Zeitalters braucht nicht der Untergang dessen zu sein, der in ihm wurzelt und der ihm entwuchs, indem er es schilderte.¹

Mit diesen Worten erklärt Thomas Mann das Haus zum Symbol seines literarischen Schaffens und er weist auf die produktive Dialektik hin, die daraus resultiert, dass etwas, das in Lübeck – sogar in einem ganz bestimmten Haus – wurzelt, sehr wohl weiterleben kann, auch wenn der physische Ort dieses Symbols in der Wirklichkeit zerstört worden ist.

Es ist das Weiterleben in der Literatur, es ist die literarische Geschichte des Buddenbrookhauses, auf die Thomas Mann anspielt, und es ist diese Geschichte, die die letzten 25 Jahre entscheidend geprägt hat. Thomas Mann hat das schon bald nach Erscheinen seines Debütromans im Jahr 1901 gewusst. Früh schon galt es daher für ihn, seinen gefeierten Roman mit seiner Herkunft zusammenzubringen. Und er litt darunter, dass der Roman von vielen Lübeckerinnen und Lübeckern nur als Abrechnung mit der Heimat verstanden wurde. Lübeck blieb ihm lebenslang ein wichtiger Bezugspunkt, auch wenn das Verhältnis ambivalent blieb – bis zum Empfang der Ehrenbürgerwürde 1955. So

weiß man, dass die Lübecker Bürgerschaft über die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Thomas Mann zwar einstimmig entschied, aber nur, weil knapp die Hälfte der Mitglieder, die dagegen war, der Abstimmung fern blieb.

Wenn man dies in Erinnerung ruft, dann mutet die Gründung des Buddenbrookhauses als ein Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum wie eine späte Wiedergutmachung und zugleich wie ein Fingerzeig auf die zentrale Bedeutung Lübecks im Werk und im Leben Thomas Manns an. Am Anfang dieser Gründung nämlich stand das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Lübeck. 1989 wurde der „Förderverein Buddenbrookhaus e. V.“ gegründet, zu einer Zeit also, als das Haus in der Mengstraße 4 als ein Erinnerungsort an Thomas und Heinrich Mann und ihre Familien nur eine Idee oder vielleicht gar ein Traum war. Nachdem die Hansestadt Lübeck das Haus 1991 zurückgekauft hatte, konnte dieser Traum nur wenige Jahre später, im Jahr 1993, verwirklicht werden. Zu verdanken war dies dem unermüdlichen Engagement des Vorstands des Fördervereins, einem klugen Handeln der Kulturverantwortlichen der Hansestadt Lübeck in diesen Jahren und – wie so oft bei solchen Projekten – dem Zufall.

Charles Coleman, Rolf Saltzwedel und Birgitt Mohrhagen waren die entscheidenden Personen im Förderverein, deren unermüdliches Wirken für eine Forschungs- und Gedenkstätte gar nicht stark genug gewürdigt werden kann. Kultursenator Ulrich Meyenborg und Kulturamtsleiterin Ada Kadelbach waren die entscheidenden Akteure aufseiten der Hansestadt Lübeck. Die wiederum beauftragte Eckhard Heftrich, damals Präsident der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft mit Sitz in Lübeck, Peter-Paul Schneider, damals Vorsitzender des Arbeitskreises Heinrich Mann, und meine Person mit der Konzeption einer ersten Ausstellung im Bud-

denbrookhaus.² Die Schlüsselübergabe für das Haus fand am 15. November 1991 statt, der Umbau konnte beginnen.

Zusammenarbeit stand von Beginn an im Zentrum der Arbeit des Buddenbrookhauses. Schon mit den ersten konzeptionellen Arbeiten 1991 wurden die Grundlagen für einen intensiven Austausch mit wichtigen Kooperationspartnern gelegt, der bis heute andauert: Ohne die intensive Unterstützung des Thomas-Mann-Archivs der ETH Zürich, dem Heinrich Mann-Archiv der Akademie der Künste in Berlin und dem Literaturarchiv der Monacensia in München, das die Nachlässe von Erika und Klaus Mann bewahrt, wäre das Projekt „Buddenbrookhaus“ nicht zu verwirklichen gewesen. Die feierliche Eröffnung des „Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrums im Buddenbrookhaus“ fand am 6. Mai 1993 im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker statt.

Schon damals waren die Zeiten für neue Kultureinrichtungen schwierig. Generös erklärte sich der Förderverein bereit, das Haus für zwei Jahre zu betreiben und das finanzielle Risiko zu tragen. Ermöglicht wurde dies durch eine Ausfallbürgschaft des leider viel zu früh verstorbenen Charles Coleman. Nachdem sich das Haus auf diese Weise als ein erfolgreiches Projekt beweisen konnte, wurde im Jahr 1995 die Kulturstiftung Hansestadt Lübeck gegründet, um die Trägerschaft des Buddenbrookhauses zu übernehmen.

Von diesen Anfängen bis heute sind nun also 25 Jahre vergangen. Die Geschichte des Buddenbrookhauses in diesen Jahren lässt sich in zwei Phasen gliedern.

¹ Thomas Mann: »Deutsche Hörer!« Fünfundfünfzig Radiosendungen nach Deutschland, in: GW XI, S. 1034 f.

² Eine ausführliche Schilderung dieser Vorgeschichte findet sich in den Aufsätzen von Ada Kadelbach und Birgitt Mohrhagen in der Publikation: Fünf Jahre Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum im Buddenbrookhaus: 1993-1998. Stationen – Ereignisse – Dokumente, hrsg. von Manfred Eickhöler. Lübeck: Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum Buddenbrookhaus 1998, S. 9-22.

Die erste Phase des Buddenbrookhauses als Forschungs- und Gedenkstätte von 1993 bis 2000

Der Grundgedanke der Konzeption des Buddenbrookhauses war einfach und trägt bis heute: Eine Ausstellung über beide Brüder Mann, die ihr Verhältnis zur Heimatstadt und ihr Verhältnis untereinander beleuchtet. Damit war schon ein Anspruch verbunden, der gegen eine Reduktion auf das Heimatliche gerichtet war: Es wurde das gesamte Leben der Brüder Heinrich und Thomas Mann in den Blick genommen.

Zudem haben wir schon in dieser ersten Ausstellung einen der Grundimpulse des Buddenbrookhauses verwirklicht: den Ansatz, innovative Formen von Literatúrausstellungen zu entwickeln. Dieser Impuls, das Buddenbrookhaus über die Aufgabe der Vermittlung in der internationalen Mann-Forschung zu positionieren, hält bis heute an. Das Buddenbrookhaus ist inzwischen auch ein Sammlungsort und es ist ein Forschungsort, wie die vielen Tagungen und auch die im Haus ansässigen Gesellschaften belegen (Deutsche Thomas Mann-Gesellschaft, Heinrich Mann-Gesellschaft, Golo Mann-Gesellschaft und Erich-Mühsam-Gesellschaft). Aber

das Alleinstellungsmerkmal des Hauses, seine besondere Rolle, ist durch die neue Form von Literatúrausstellungen begründet, die es seit seiner Eröffnung 1993 etabliert hat.

Die Gestaltung der ersten Dauerausstellung stammte bereits vom Studio Andreas Heller aus Hamburg, das über viele Jahre die Sonderausstellungen des Hauses gestaltete. Ganz bewusst wurde auf Flachvitri- nen verzichtet, über die man sich hätte beugen müssen und die das Entziffern der Exponate zu einer Qual und nicht zu einer Lust machen. Im Gegenteil: Die Vitri- nen waren aufgeschlagenen Buchseiten nachempfunden, so dass man die Ausstellung im Schlendern erschließen und dabei lesen und schauen konnte. Für die Vitri- nen im Kernbereich der Ausstellung hatte der Lübecker Künstler Peter Turpin ein System von drei hintereinander eingesetzten Glasscheiben entwickelt, die jeder Vitrine eine Tiefendimension gaben und es ermöglichten, die Exponate auf verschiedenen Ebenen zu präsentieren.

Diese Breite des Blicks, sowohl im thematischen als auch im gestalterischen Sinne, haben wir auch in den Sonderausstellungen des Hauses umgesetzt. Die Spannweite reichte von einer Kabinettausstellung zum *Zauberberg*, über eine Klaus-Mann-Ausstellung bis zu einer Ausstellung über Golo Manns *Wallenstein*-Roman. Dabei hat sich das Themenspektrum der Sonderausstellungen von Beginn an jedoch nicht auf die Familie Mann im engeren Sinne beschränkt. „Sanary-sur-mer. Heimliche Hauptstadt der deutschen Exilliteratur“ hieß etwa eine Ausstellung, die gemeinsam mit dem Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf 1996 durchgeführt wurde.

Als zwei Großprojekte sind zu erwähnen: 1996 wurde anlässlich des 125. Geburtstags von Heinrich Mann dessen Roman *Professor Unrat* und der Film *Der blaue Engel* in einer Ausstellung gewürdigt. Unter dem Titel „Mein Kopf und die Beine von Marlene Dietrich“ wurden dabei erstmals die Lübeck-Bezüge des Heinrich-Mann-Werkes detailliert aufgeschlüsselt und anschaulich präsentiert. 1997 feierten wir den Geburtstag eines Romans, der 50 Jahre zuvor, also 1947, erschienen war: *Doktor Faustus*. Die Ausstellung wurde mit großem Erfolg in Lübeck, Zürich, München, Hamburg, Davos und Berlin gezeigt.



Mengstraße 4: Seit 1993 Forschungs- und Gedenkstätte (Foto: © Buddenbrookhaus)

Die zweite Phase vom Jahr 2000 bis heute

Zur Expo 2000, die nicht nur in Hannover stattfand, sondern erstmals auch dezentrale Projekte mit einbezog, wurde das Buddenbrookhaus als einziges Literaturprojekt der Weltausstellung komplett umgebaut und mit zwei neuen Dauerausstellungen ausgestattet. Von bislang zwei Etagen erweiterte sich die Nutzung des Hauses auf die gesamte zur Verfügung stehende Fläche in der Mengstraße 4. Neben der spezifischen Geschichte des Hauses waren bei den Planungen auch die Ansprüche des Publikums und die Erfahrungen der ersten sieben Jahre des „Heinrich-und-Thomas-Mann Zentrums“ zu berücksichtigen.

Wir konnten uns bei der Neukonzeption auf ein zentrales Element in der Ästhetik Thomas Manns konzentrieren. Gemeint ist das Prinzip der „doppelten Optik“, das er in einem Brief an den Schriftstellerkollegen Hermann Hesse erläutert. Der hatte sich begeistert über Thomas Manns 1909 erschienenen Roman *Königliche Hoheit* geäußert und nur eine Kleinigkeit kritisiert. Der Roman komme so leicht und eingängig daher, so Hesse, dass die wichtigen und tiefgründigen Sachen oftmals wie nebenbei gesagt und von vielen wohl gar nicht wahrgenommen würden. Thomas Mann empfand das gar nicht als Kritik, sondern reagierte in seinem Antwortbrief geradezu enthusiastisch. Genau damit habe Hesse den Kern seiner Kunstanstrengung getroffen, schreibt er. Ihm sei es immer um die Wirkung auf den Leser gegangen, er habe immer daran gedacht, dass er nicht für sich persönlich, sondern für ein möglichst großes Publikum schreibe. Jederzeit habe er angestrebt, „zweierlei oder mancherlei Leute“³, die Wenigen und die Vielen, zu erreichen. Und er zitiert daraufhin Nietzsche mit dem Wort von der „wechselnde[n] Optik“⁴, die für Richard Wagners Musikdramen grundlegend gewesen sei. Es passe genauso gut auf sein Schreiben, schließt Thomas Mann diesen Gedankengang.

Diese doppelte Optik sollte in der Ausstellung und in der Gesamtarchitektur des Hauses direkt erfahrbar sein. Die Übersetzung der literarischen Ziele Thomas Manns in eine konkrete Raumsituation, das war unser Ziel. Dafür mussten Gestaltung und Literaturwissenschaft eine Symbiose eingehen. Die Wenigen und die

Vielen, die Kenner und die Neugierigen – sie sollten möglichst beide erreicht werden.

Die Dauerausstellung „Die Manns – eine Schriftstellerfamilie“

Die Dauerausstellung „Die Manns – eine Schriftstellerfamilie“ im Erdgeschoss des Buddenbrookhauses ist ganz bewusst als eine Dokumentationsausstellung konzipiert, die sich Thomas Mann und den Seinen über die Biografie und deren zeitgeschichtliche Verankerung nähert. Sie wirkt damit einer Provinzialisierung der Arbeit entgegen. Sie zeigt wohin das, was im „Buddenbrookhaus“ in Lübeck seinen Ausgang genommen hat, hingeführt hat.

Die Ausstellung verschafft in sechs Stationen, die chronologisch vom Lebensweg der Manns berichten, einen ersten Überblick über diese Familie. Man muss kein Spezialist sein, um hier etwas zu verstehen, vielmehr wollen wir über die Biografien einen Zugang zu den Werken der Manns schaffen. Auch das ist eine Reaktion auf die Resonanz unseres Publikums. Natürlich stehen Thomas und Heinrich Mann im Mittelpunkt, aber wir haben diese Ausstellung bis in die Gegenwart fortgeführt. Klaus, Erika und Golo Mann – ihr literarisches Werk rückt immer stärker in den Vordergrund. Frido Mann, der Enkel Thomas Manns, hat die Tradition der Schriftsteller in dieser Familie bis auf den heutigen Tag fortgeführt.

Allerdings konnten aus räumlichen und konzeptionellen Gründen die Kinder der Manns nicht in dem Umfang dargestellt werden, wie es wünschenswert gewesen wäre und wie es speziell in den letzten Jahren von unserem Publikum immer stärker gewünscht wurde. Dies gilt auch für den Gegenwartsbezug der Familie Mann, der nur unzureichend dargestellt werden konnte.

Die Vitrinen der Ausstellung bestehen aus drei grafischen Hauptelementen. Im oberen Bereich ist neben der Überschrift ein kurzer Text zu finden, der knapp



und ohne zu viele wertende Elemente einen Überblick über das entsprechende Lebensthema gibt. Darunter findet sich jeweils eine dazugehörige Foto- und Dokumentengalerie, den Abschluss bildet ein Textblock, der die Informationen auf Englisch und Schwedisch enthält.

Um den Zugang zu den Werken der Manns zu ermöglichen, finden sich bei den sechs Lebensstationen auch Erläuterungen zu den in dieser Zeit jeweils entstandenen Werken. Dadurch wird anschaulich, dass die Produktivität dieser Familie ihre guten und ihre schlechten Zeiten hatte.

Ergänzend dazu ist ein Film zu sehen, der die Mitglieder der Familie Mann in verschiedensten Lebenssituationen zeigt. Unter anderem sind hier die einzigen Filmaufnahmen von Heinrich Mann und von Klaus Mann zu sehen. Ganz bewusst wird ohne Ton gearbeitet: Zum einen, um die Besucher nicht in der Konzentration zu stören, zum anderen, weil die Physiognomie in den Vordergrund treten soll.

Um nun auch den „Wenigen“, den Kennern, gerecht zu werden, macht die Ausstellung über diesen ersten Überblick hinaus zwei weitere Angebote zur intensiveren Beschäftigung mit den Manns. So ist zu jeder der sechs Lebensstationen ein Lesebuch erstellt worden, in dem sich vertiefende Texte – Autobiografisches, Literarisches und Sekundärliteratur – zu den in den Vitrinen ausgestellten Themen befinden. Zusätzlich ist im Zentrum der Ausstellung eine „Hörinsel“ platziert worden: Auf Sitzbänken können die Besucher über Kopfhörer die Stimmen aller Famili-

³ Thomas Mann an Hermann Hesse, 1. April 1910, in: GkFA 21.1, S. 448.

⁴ Vgl. ebd.

enmitglieder hören – in Tondokumenten aus den unterschiedlichsten Lebens- und Werksituationen und in den unterschiedlichsten Sprachen.

Die Dauerausstellung „Die Buddenbrooks – ein Jahrhundertroman“

Die zweite Dauerausstellung „Die Buddenbrooks – ein Jahrhundertroman“ im Obergeschoss des Hauses nähert sich dem Roman über die Dokumentation seiner Entstehung, über seine Wirkung und die unterschiedlichen Lesarten. Thematisiert werden die Verfilmungen und die Theatralisierungen, eingesetzt werden die unterschiedlichsten Medien. Die Einführung in den Roman endet in der Ausstellung mit dem Versuch, zu einem neuen Typus von Literatúrausstellung zu gelangen, konkret: in zwei inszenierten Romanräumen.

Dabei mussten Realität und Fiktion sorgfältig auseinandergehalten werden. Thomas Mann hat dies selbst getan, als er 1905 mit deutlicher Ironie den Lübeckern das Folgende gleichsam ins Stammbuch schrieb:

Ich habe in hunderttausend Deutschen Teilnahme für Lübeckisches Leben und Wesen geweckt, ich habe die Augen von hunderttausend Menschen auf das alte Giebelhaus in der Mengstraße gelenkt, habe gemacht, daß hunderttausend Menschen es als eine interessante Lebenserinnerung betrachten würden, wenn sie Ge-

legenheit hätten, die Urbilder der in meinem Buche wandelnden Gestalten persönlich kennen zu lernen, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß man in Deutschland an diesen Gestalten noch seine Freude haben wird zu einer Zeit, wenn wir alle, die Urbilder und ich selbst, längst nicht mehr zu den Lebenden gehören.⁵

Ganz in diesem Sinne trennen wir streng zwischen der Mengstraße 4, also dem Ort, wo die Familie Mann wohnte, wo die Brüder Thomas und Heinrich als Kind bei der Großmutter und bei den anderen „Urbildern“ ein- und ausgingen, und den Romanräumen, die ein Werk der Fantasie Thomas Manns sind, in denen nicht die Familie Mann, sondern die „Gestalten“ des Romans, die Buddenbrooks, ihr Zuhause haben.

Das Originale, was von der Familie Mann überliefert ist – unter anderem zwei Leuchter, zwei Stühle, Besteck, die Familienbibel – befindet sich daher in einer Installation und großen Vitrine vor den beiden inszenierten Romanräumen. Das Haus, wie es war, die Wirklichkeit der Familie Mann, sie wird in ihren überlieferten Beständen ausgestellt. Die ausgestellten Leuchter und Stühle befinden sich auch auf den beiden einzig erhalten historischen Fotografien dieser Räume in der Mengstraße 4, die ebenfalls in der Vitrine zu sehen sind. Sie stammen aus dem Jahre

⁵ Thomas Mann: Ein Nachwort, in: Lübeckische Anzeigen, 7. November 1905, Jg. 155, Nr. 566, S. 1. Zitiert nach: GkFA 14.1, S. 91.

1891 und stellen natürlich eine zufällige Momentaufnahme dar. Thomas Mann, der ja bis 1894 in Lübeck war, mag sie aber so gesehen haben.

Wie aber ist nun die Romanwelt in den Räumen dargestellt worden? Von der bisher beschriebenen Ausstellung durch eine Glaswand abgetrennt, befindet sich eine Inszenierung am authentischen Ort. Nicht die Darstellung des Wohnens in der Mengstraße 4, also die kulturhistorisch orientierte Rekonstruktion war das Ziel, sondern die Materialisierung eines Kunstwerkes, oder wie die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb: der „begehbare[] Roman“⁶. Damit stellt die Literatur die Regieanweisung für die Herstellung der Räume her. Die Beschreibungen des Landschafts- und Götterzimmers im Roman waren für uns die Texte, an denen sich die Raumgestaltung zu orientieren hatte. Ein Roman sollte in Teilen „nachgebaut“ werden. Auf diese Weise haben wir versucht, die Gunst des Ortes zu nutzen und einen Roman an den Ort seiner Handlung gleichsam zurückkehren zu lassen. Das Nachstellen zweier Räume im Geiste der *Buddenbrooks* alleine stellte freilich nur einen ersten Schritt dar. Blicke man auf dieser Ebene stehen, dann gelänge allerhöchstens eine spezifische Form der Maskerade. Es musste ein zweiter Schritt folgen, er bestand in der *Literarisierung der Räumlichkeiten*. Der begehbare Roman steht daher unter dem Motto: „Nur wer liest, der sieht.“

Die Literarisierung ist direkt aus dem Roman heraus entwickelt worden. Sie geht davon aus, dass man den Besuchern nicht vorgaukeln konnte und wollte, man könne unmittelbar in einen Roman hineinspazieren. Natürlich galt es, die historische Distanz zu beachten. *Buddenbrooks* war zur Entstehung der Ausstellung knapp 100 Jahre alt, die dort gestaltete Bürgerwelt ist unwiederbringlich dahin. Darauf sollte jedoch nicht im elegisch-verklärenden Sinne reagiert werden, sondern vielmehr mit Bezug auf den Untertitel des Werkes: *Verfall einer Familie*.

Der Niedergang der Familie Buddenbrook hängt eng mit der Geschichte des Hauses zusammen. Am Beginn des Romans steht das große Festessen anlässlich des Einzugs der Buddenbrooks in das Haus, am Ende steht der Auszug der Familie aus dem Haus. Der Konkurrent Hagenström hat die Buddenbrooks überflü-



Der „begehbare Roman“ – oder: „Nur wer liest, der sieht.“
Blick vom „Landschaftszimmer“ in den „Speisesaal mit den Götterfiguren“. Räumliche Inszenierung als Weiterdichtung: Thomas Buddenbrooks Traum in der Nacht vor dem Auszug
(Foto: © Buddenbrookhaus)

⁶ Eberhard Rathgeb: Bitte umblättern. Begehbare Roman: Das neue Buddenbrookhaus in Lübeck, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 132 (8. Juni 2000), S. 53.



Komfort & Kultur

Wohnen mit Weitblick – umsorgt in die Zukunft

Stilvoll eingerichtet und geführt, präsentiert sich die Hanse-Residenz Lübeck im stadtnahen Grüngürtel in Trave- und Stadtparknähe mit 133 Appartements.

Wenn Sie sich also eine gelungene Mischung aus komfortablem Wohnen in angenehmer Gemeinschaft, einem selbstbestimmten Leben im Appartement sowie einem abwechslungsreichen Veranstaltungs- und Kulturleben vorstellen können, ist diese Seniorenresidenz genau die richtige Adresse für Sie.



Eschenburgstr. 39, 23568 Lübeck
direktion@hanse-residenz.de
www.hanse-residenz.de
 Tel.: 0451/3703 0

Hausführung sonntags
 von 15.00 – 17.00 Uhr

Hanse-Residenz
 LÜBECK

gelt und kauft das Haus. Mit den Worten des Romans:

Zu Beginn des Jahres 72 ward der Hausstand der verstorbenen Konsulin aufgelöst. Die Dienstmädchen zogen davon, und Frau Permaneder lobte Gott, als auch Mamsell Severin, die ihr bislang im Wirtschaftswesen aufs Unerträglichste die Autorität streitig gemacht hatte, sich mit den übernommenen Seidenkleidern und Wäschestücken verabschiedete. Dann standen Möbelwagen in der Mengstraße, und die Räumung des alten Hauses begann.⁷

An diesen Gedanken des Endes haben wir bei unserer Inszenierung angeknüpft und ihn fortgesponnen. Thomas Buddenbrook träumt in der Nacht vor dem Auszug von all den Romanereignissen, die sich in den beiden Räumen zugetragen haben. Das macht Sinn, weil viele entscheidende Wendepunkte der Handlung hier spielen. Daher gilt: Der Besucher findet einen Raum vor, der von den Romanfiguren schon verlassen worden ist und den er mithilfe seiner eigenen Fantasie mit Leben füllen muss. Es ist die letzte Nacht im Hause der Buddenbrooks, die dargestellt ist. Die Möbel sind schon verhüllt, für den Abtransport vorbereitet und mit Zetteln versehen, die ihren neuen Bestimmungsort kennzeichnen. Aber neben der inszenatorischen Bedeutung haben die Zettel noch eine andere Funktion. Die auf ihnen aufgedruckten Zahlen beziehen sich auf bestimmte Seiten im *Buddenbrooks*-Roman. Sie stellen eine Verbindung her zwischen Möbelstücken und Requisiten auf der einen und dem Roman auf der anderen Seite. Nur wer sich auf dieses Spiel einlässt, erfährt die literarische Dimension der Räumlichkeiten. Deshalb sind am Eingang zu den beiden Räumen zwei Bücherregale platziert, in denen sich *Buddenbrooks*-Ausgaben in unterschiedlichen Sprachen finden. Das Buch ist also der Schlüssel zu den Räumen. Die Lektüre vor den Möbelstücken und Requisiten setzt die Fantasie des Besuchers in Gang: Wer so liest, der sieht.

Die „realistische“ Grundierung des Geschehens, die Verhüllung der Möbel hat aber noch einen anderen Sinn. Sie soll dem Betrachter die Möglichkeit geben, sich der materialisierten Literatur zu nähern, ohne dass ihm die konkrete Raumsituation ein zu starres Betrachtungskorsett anlegt. Eben weil man nicht alles sieht, muss man sich einiges vorstellen, soll man die Fantasie zur Hilfe nehmen. Das, was

wir zeigen, soll damit als das ausgewiesen werden, was es ist: Eine spezifische Interpretation des Romans am authentischen Ort. Jeder soll aber mit seinen Bildern, die er aus der Lektüre an den Ort des Geschehens mitbringt, ebenfalls die Räume begehen können, ohne dass ihm zu eindeutig vorgegeben wird, wie er den Roman zu sehen hat. Die *Neue Zürcher Zeitung* hat das als literarischen „Traum“ bezeichnet und resümierend angemerkt:

„Man mag versucht sein, diese Inszenierung eines ‚ganzheitlichen Literaturerlebnisses‘ als spasskulturelles Beiwerk abzutun; ihrem Zauber entziehen kann man sich kaum. Dass man sich in einer Fiktion bewegt wie in einem museal konservierten Wohnraum einer historischen Persönlichkeit, schafft eine unmittelbare Gewissheit von der literarischen Schöpfung, die als Erinnerung gegenwärtig ist wie alles Erlebte (und zugleich, durch die Atmosphäre des Auszugs, als Erinnerung kenntlich). Die Romanfiguren sind als Möglichkeit so präsent, wie sie in Thomas Manns fernen Träumen wirklich waren, dem exakten Traum eines Dichters, der nach eigenen Worten wegen seiner mangelnden Erfindungsgabe, stets eines bestimmten Bodens bedurfte, auf dem ich mich frei und sicher bewegen konnte.“ So beweist diese aufgeklärte Suggestion, neben ihrem Unterhaltungswert, der ja auch nicht des Romans geringste Qualität ist, dessen fast naturalistische Präzision, ein Verfahren, das der Autor später als ‚sublime Rache des Künstlers an seinem Erlebnis‘ kennzeichnete.“

Nun wäre es vermessen zu behaupten, dass sich die Intentionen der Ausstellung ohne Erläuterung allen Besucherinnen und Besuchern gleichermaßen erschlossen haben. So haben wir in den fast 20 Jahren, die die Ausstellung nun gezeigt wird, von den jährlich durchschnittlich 50.000 Besuchern eine zentrale Botschaft erhalten: Die für das Haus prägende Verbindung von Leben und Literatur, von Familiengeschichte der Manns und Romangeschichte der Buddenbrooks war nicht klar genug formuliert. Dass eine Familiengeschichte eine Romangeschichte hervorbringt und damit den Ruhm einer ganzen Schriftstellerfamilie bis heute gründet, das ist etwas ganz Besonderes. Aber die Unterschiede zwischen Literatur und Realität sind für das Publikum nicht immer einfach erfahrbar gewesen. Von daher gilt: Dies muss deutlicher und klarer als bisher im neuen Buddenbrookhaus ab 2021 ablesbar sein.

Neben den beiden neuen Dauerausstellungen hat das Buddenbrookhaus seit dem Jahr 2000 in 65 Sonderausstellungen

gen die ganze Bandbreite von Leben und Werk der Familie Mann dargestellt. Aber das Haus hat den Bogen auch weiter geschlagen und Ausstellungen zu Klabund, Günter Grass, Armin Mueller-Stahl, mehrmals zur deutschen Emigrantenliteratur, zu Erich Mühsam, Marcel Reich-Ranicki, Paul Wunderlich, Hans Christian Andersen, Sport und Literatur, Hermann Hesse, Hans Fallada, Astrid Lindgren, die deutschsprachigen Literaturnobelpreisträger, Franziska Gräfin zu Reventlow, Herta Müller, Emanuel Geibel und Franz Kafka veranstaltet. Das ist ein ziemlich bunter Reigen, der jedoch immer zusammengehalten wurde durch die Bezüge, die bei jedem Thema zur Familie Mann hergestellt werden konnten. Diese Familie, das wurde in den letzten 25 Jahren immer deutlicher, steht exemplarisch für die Literatur des 20. Jahrhunderts und bietet von daher eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten.

Viele Erfahrungen sind in diesen vergangenen 25 Jahren gemacht worden und sie alle sollen nun in die Erweiterung und die Neukonzeption der Dauerausstellung einfließen. Auf dass damit die Familie Mann für die Menschen des 21. Jahrhunderts weiter präsent bleibt.

St.-Annen-Museum – Weltliteratur

Mi, 30. Mai, 19.30 Uhr, St. Annenstraße
Gabriel García Márquez: Der Herbst des Patriarchen

Mit Thomas Sarbacher (Lesung) und Hanjo Kesting (Kommentierung)

Immer wieder sind die Diktatoren Lateinamerikas zum Gegenstand großer Literatur geworden, zu Zentralgestalten einer Romangattung, wie man sie in dieser Form nur aus Lateinamerika kennt. So, wie sich der Abenteuerroman in England, der Bildungsroman in Deutschland, der psychologische Gesellschaftsroman in Frankreich entwickelte, so hat sich in den Ländern des amerikanischen Subkontinents in immer neuen Ausprägungen die Gattung des Diktatorenromans herausgebildet. *Der Herbst des Patriarchen* von Gabriel García Márquez, erschienen 1975, stellt eine Summe dieser Gattung dar und zugleich deren Abgesang.

Sie finden uns auch im Internet:

www.luebeckische-blaetter.info

www.unser-luebeck.de

⁷ Thomas Mann: Buddenbrooks, GkFA 1.1, Seite 669 f.

Mehr Lübeck – mehr Welt – mehr Literatur

Von Dr. Birte Lipinski, Leiterin des Buddenbrookhauses

Nach dem Leitmotiv „Vom Elternhaus zur Menschheit“ wird eine neue Ausstellung nach der Erweiterung des Buddenbrookhauses der Familie Mann auf ihrem Weg von Lübeck in die Welt folgen. Sie setzt auf die Erzählfkraft des Exponats und auf innovative Formen, fiktionale Werke auszustellen.

Für den europaweit ausgeschriebenen Planungswettbewerb für das neue Buddenbrookhaus wurden umfangreiche Unterlagen verschickt: Architektur und Ausstellungsgestaltung sollten die Wettbewerbsteilnehmer zusammenbringen, außerdem waren detaillierte Vorgaben aus denkmalpflegerischer und stadtplanerischer Sicht zu berücksichtigen sowie ein umfangreiches Raum- und Funktionsprogramm für das künftige Museum. Die Besucherinnen und Besucher des Buddenbrookhauses werden künftig in einem Rundlauf eine wesentlich größere Dauerausstellung als bisher entdecken können. Mindestens doppelt so viel Fläche soll sie einnehmen. Ein Mehr an Fläche bringt größere Freiheiten für Inhalt und Design der Ausstellung mit sich. Das kuratorische Team des Buddenbrookhauses möchte die Lübecker Herkunft als Thema stärken und erzählt dabei von einer Kindheit und Jugend zwischen Internationalität der Hansestadt und gefühlter Enge. Lübeck bleibt zeitlebens Sehnsuchtsort insbesondere Thomas Manns, ist Ausgangspunkt der literarischen Karrieren der Brüder Mann und ist als Handlungsort ihrer Geschichten in die Welt gegangen. Auch dieser Gang in die Welt wird ein neuer Schwerpunkt der Ausstellung.

1932 schreibt Heinrich Mann an seinen Bruder Thomas: „Was wir gemacht haben, war richtig, weil es unserem Beruf entsprach. Niemand darf das mit mehr, auch nur mit so viel Recht denken wie du selbst in Richtung eines weltgeschichtlichen Romans. So viel ich davon ahne und voraussehe, trägt dies Werk dich auf deine Höhe, denn dir war bestimmt (...) auf jeder Stufe umfassender zu werden, vom Elternhaus zur Menschheit. Ich wüsste keinen Grund, nicht volles Vertrauen zu haben.“¹ Heinrich Mann spricht von Thomas Manns im Werden begriffenen Josephs-Roman

¹ Heinrich Mann an Thomas Mann, 26.11.1932. In: Dies.: *Briefwechsel 1900–1949*, hrsg. v. Hans Wysling. Frankfurt am Main: Fischer 2005, S. 175.



Zwischen der Vaterwelt des Lübecker Handels und Patriziats und der Mutter, die durch ihre brasilianische Herkunft das Erzählen und die Kunst mitbrachte: so beschreiben die Brüder Manns ihre Wurzeln.
(Foto: © Buddenbrookhaus)

als einem Werk von weltgeschichtlicher und philosophische Themen behandelt). Perspektive. Tatsächlich scheint der mythische Stoff die Menschheitsgeschichte im Blick zu haben – anders als der Erstling *Buddenbrooks*, der leicht erkennbar die Lübecker Gesellschaft porträtierte (wenngleich auch dieses Werk überzeitliche



Seit 1918 gut beraten

Elektrotechnik • Automatisierungstechnik • Elektromaschinenbau
SPS-Steuerung • Schranken- und Toranlagen • Schaltschrankbau
Pumpen • MSR-Technik • Stiebel Eltron Service • Lagerverkauf

Am NeuhoF 3-5 • 23558 Lübeck • www.confurius.de • Tel.: 0451 - 4 44 44



In der Literaturinsel zu Klaus Manns Roman *Mephisto* mit zwei Kammern und einem Spion-Spiegel merkte der Besucher erst spät, dass er selbst zum Gegenstand der Betrachtung wurde. Kuratorin: Anna-Lena Markus; Gestaltung: drej GbR; © Buddenbrookhaus (Foto: Olaf Malzahn)

haus zur Menschheit. Dabei darf man die Entwicklung von der ‚Geburtsstätte zum Weltbürgertum‘ nicht optimistisch als reine Erfolgsgeschichte betrachten; bei der Entwicklung ‚vom Elternhaus zur Menschheit‘ handelt sich nur teilweise um ein lustvolles Erleben anderer Kulturen, um Reisen und fremdsprachige Literaturen. Brisanz gewinnt das Thema hingegen mit Blick auf das Exil; die Selbstdefinition als Weltbürger verbindet sich in diesem Kontext mit Leid und dem Gefühl der Entwurzelung.

Ein Gang vom Elternhaus zur Menschheit – und durch die Literatur

Wie nun wird dieses Grundnarrativ in der Ausstellung umgesetzt? Die neue Ausstellung beginnt im Sinne Heinrich Manns in Lübeck – am historischen Ort des Familienstammsitzes, am fiktiven Handlungs-ort von *Buddenbrooks*, am Standort des Museums. Die Entscheidung, mit Lübeck zu beginnen, ist auch eine Entscheidung für einen kompletten Umbau des Buddenbrookhauses. Es soll nicht historistisch, aber doch in seinen alten Dimensionen wiederhergestellt werden. Mehr Lübeck, mehr Tradition: Nach dem Umbau wird eine in ihren alten Dimensionen wiederhergestellte Diele den Nutzer des Museums in der Welt der Buddenbrooks empfangen. Das Werk über den „Verfall einer Familie“, genauer: einer lübeckischen Familie – wird zum Ausgangspunkt des Erfolgs und des Gangs in die Welt. Folglich erwächst die Erzählung der Mann’schen Familiengeschichte aus dem Roman heraus, beginnt also ebenfalls in Lübeck und verlässt dann die Räumlichkeiten der Mengstraße 4 in den Erweiterungsbau, um sich der wachsenden Internationalität der Familie und ihrem Weltbürgertum zu widmen.

Der Beginn bei *Buddenbrooks* liegt angesichts der Hausgeschichte nahe, bedeutet aber nicht, dass sich die neue Ausstellung auf Thomas Mann fokussieren würde. Schon im Ausstellungsabschnitt zu *Buddenbrooks* ist auch das ‚andere‘ literarische Lübeck zu entdecken, das Lübeck des *Professor Unrat*, der Nebendinge und

Das Elternhaus oder das großelterliche Buddenbrookhaus deutet der ältere Bruder indirekt als Fundament des schriftstellerischen Wirkens. Wenn er hier die Literatur in ihrer Entwicklung aufzeigt, so formuliert er später, bereits im Exil, einen ähnlichen Gang von Lübeck in die Welt in biographischer Dimension, in Bezug auf Sprache und Kultur: „Unsere Kultur und jede hat die Nation unserer Geburt als Ausgang und Vorwand, damit wir vollwertige Europäer werden können. Ohne Geburtsstätte kein Weltbürgertum [...]“²

² Heinrich Mann: *Ein Zeitalter wird besichtigt. Studienausgabe in Einzelbänden*, hrsg. v. Peter-Paul Schneider. Frankfurt am Main: Fischer 2007, S. 236–237.

Die Heimatkultur wird dem Schriftsteller zur Voraussetzung, sich der Welt öffnen zu können. Diese Beobachtung Heinrich Manns eröffnet eine Perspektive auf die Familie Mann, die gerade die Internationalität dieser scheinbar so deutschen Familie sichtbar macht.

Die internationalen Anfänge der Familie mit der brasilianischen Mutter Julia da Silva-Bruhns und einer Firma im internationalen Handel, die Entstehung von *Buddenbrooks* in Italien, die über 40 Übersetzungen des Romans und seine Verbreitung über die Welt, die Einschreibung der Brüder zunächst in nationale dann in internationale Diskurse – das alles sind Spuren eines Weges vom Eltern-

Abwege. Heinrich Mann ist mit seinem bekanntesten Lübeckroman von Beginn an Teil der Ausstellung.

Aus dem Ausstellungsbeginn zu *Buddenbrooks* und Lübeck heraus wird sich die Geschichte der gesamten Familie Mann bis in die Gegenwart entwickeln. Zehn Stationen widmen sich (grob chronologisch angeordnet) Themenbereichen, die das Leben der Manns bestimmt haben: darunter das Schreiben und das Selbstverständnis als Autor, Fragen von Ehe und Sexualität, unterschiedliche Haltungen zum Krieg, das Exil und das politische Wirken der „Family Against Dictatorship“³, die Selbstinszenierung als Schriftstellerfamilie und die Suche nach dem eigenen Weg jenseits der familiären Bindungen in der Kindergeneration.

Die Ausstellung folgt der Familie bis in die Gegenwart. Mehr Manns – auf der vergrößerten Ausstellungsfläche ist auch Platz für die Lebensleistungen der Mann-Kinder und für einen Ausblick auf die Manns heute und in aller Welt. Auf dem Weg der Manns vom Elternhaus zur Menschheit erhalten biografische Entwicklungen, aber auch die Zeitgeschichte Raum, die das Leben der Manns bestimmt hat. Geschichtliche Ereignisse werden dabei jeweils aus den Augen der Manns betrachtet. Dieser Ansatz ermöglicht es dem Leser und Betrachter sich einzufühlen und macht so manche Entscheidung der Familienmitglieder erst verständlich. Eine dritte Perspektive, die stets mitgeführt wird, ist der Blick auf die Literatur. Über Entstehungszeugnisse zu den Werken hinaus wird den fiktionalen Texten eigener Raum in Form von ‚Literaturinseln‘ (das Wort betont bewusst die Eigenständigkeit der Installationen) gegeben. Dieser ist nicht nach Maßstäben von Wissensvermittlung organisiert, sondern ermöglicht einen ästhetisch-künstlerischen Zugang und damit auch einen emotionalen Einstieg ins Werk. Auf diese Weise erhält die Literatur, wie es am Handlungsort von *Buddenbrooks* angemessen erscheint, Bedeutung und Eigenleben. Wie solche Literaturinseln aussehen und funktionieren können, wurde in verschiedenen Sonderausstellungen erprobt: In der Schau „Fremde Heimat. Flucht und Exil der Familie Mann“ überzeugte die Besucherinnen und Besucher besonders

die Installation zu Klaus Manns Roman *Mephisto*. Die aktuelle Sonderausstellung „Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann“ präsentiert die Lübeck-Geschichten aus *Buddenbrooks*, *Professor Unrat* und *Tonio Kröger* gemeinsam in einem begehbaren Papiertheater mit Hörstationen. Der begehbare Roman, die Beletage als Nachbildung der in *Buddenbrooks* beschriebenen Räume ist Markenzeichen der derzeitigen Dauerausstellung im Buddenbrookhaus. Eine leibliche, sinnliche Erfahrung von Literatur soll auch im Neuen Buddenbrookhaus möglich sein. Mehr Literatur – das ist ein naheliegender Ansatz für ein Haus, das seine Bedeutung wesentlich aus dem Auftritt in einem der berühmtesten Romane des letzten Jahrhunderts schöpft.

Was die Dinge erzählen – Exponate in der neuen Ausstellung



Der Glaspokal war ein Geschenk zum hundertjährigen Jubiläum der Firma Mann und zeigt das spätere Buddenbrookhaus (Foto: © Buddenbrookhaus)

Während die Literatur per se immateriell ist und ihre eigene ganz eigene Form der Umsetzung verlangt, sollen die Biografie der Familie Mann und ihr Blick auf die Ereignisse ihrer Zeit stärker als bisher über Exponate erzählt werden. Nun verfügt das Buddenbrookhaus über eine reiche Sammlung an Exponaten mit Bezug zur Stadt Lübeck und zum Buddenbrookhaus. Viele der Stücke bringen zudem ihren ganz eigenen Blick auf die Literatur mit sich. Spann-

nungsreich kontextualisiert können die Dinge Geschichten erzählen ...

So kann der Prunkbecher, den Firmeninhaber und Senator Heinrich Mann von Konsul Hermann Wilhelm Fehling zum hundertjährigen Firmenjubiläum erhielt, eine eigene Geschichte erzählen. Das individuell bemalte Kunsthandwerk dokumentiert auf der einen Seite den Anlass der Schenkung, auf der anderen Seite ist es mit einer Abbildung des Firmenstammsitzes in der Mengstraße 4 (dem späteren Buddenbrookhaus) bemalt. Das ist deshalb bemerkenswert, weil die Mengstraße 4 zum Zeitpunkt der Jubiläumsfeier 1890 nicht mehr den Firmensitz darstellte. Die Firma Mann war längst in ein moderneres und größeres Haus in der Beckergrube umgezogen. Die Abbildung aber zeugt davon, dass man innerhalb Lübecks die Mengstraße 4 als Stammhaus der Familie und der Firma Mann sowie als Symbol der kaufmännischen Familientradition verstand.

Exponate ‚erzählen‘ oft erst durch Kombination mit anderen Dokumenten oder Dingen. Der Glaspokal in seiner Zerbrechlichkeit bekommt eine neue Dimension, hält man einen Textausschnitt von Thomas Mann dagegen. Er beschreibt, wie er als Vierzehnjähriger angesichts der Jubiläumsfeierlichkeiten wusste, dass er den Erwartungen der Familie nicht gerecht werden würde:

„Ich war ein Knabe und passiver Zuschauer – ein geschmeichelter Zuschauer und ein Zuschauer mit schlechtem Gewissen. Ich sah den Reigen der Gratulanten, der Deputationen, sah Stadt und Hafen in Flaggen, sah den bewunderten, mit furchtsamer Zärtlichkeit geliebten Mann des Tages, meinen Vater, weltgewandt ein Jahrhundert bürgerlicher Tüchtigkeit repräsentieren, und mein Herz war beklommen. Denn mit vierzehn, fünfzehn Jahren ist man fertiger und schicksalsbewusster, als die Erwachsenen annehmen, und wenn sie unangemessene Hoffnungen auf einen setzen, so weiß man insgeheim mit schmerzlicher Bestimmtheit, dass man diese Hoffnungen wird enttäuschen müssen. So wusste ich damals, dass ich nicht der Nachfolger meines Vaters und meiner Väter sein, wenigstens nicht in der Form, wie man es stillschweigend von mir verlangte, und dass ich die alte Firma nicht weiter in die Zukunft führen würde.“⁴

Die sehr emotionale Beschreibung des Festaktes und der „schmerzlichen Bestimmtheit“, mit der er die Zukunft

3 Klaus Mann: A Family Against Dictatorship. Vortrag im Herbst 1937. In: Ders.: *Das Wunder von Madrid. Aufsätze, Reden, Kritiken 1936–1938*, hrsg. von Uwe Naumann / Michael Töteberg. Reinbek: Rowohlt 1993, S. 247–261.

4 Mann, *Hundert Jahre Reclam*, S. 239.

sieht, gibt dem Gegenstand eine neue Konnotation. Der Glaspokal zeigt nicht mehr nur den Ruhm des Vaters, sondern zeigt den Grundkonflikt eines Jugendlichen zwischen familiärer Pflicht und individuellen Neigungen.

Daneben kann ein weiteres Spannungsverhältnis aufgemacht werden: der Bezug zur Literatur. Denn eine Hundertjahrfeier wird bekanntlich auch in *Buddenbrooks* beschrieben. Hier muss der kleine Hanno Buddenbrook schmerzlich erkennen, dass er den Anforderungen der Firma nicht genügen können. Zudem wird im Roman die Hundertjahrfeier zum Wendepunkt in der Firmengeschichte. Noch während der Feierlichkeiten erhält Thomas Buddenbrook von einem hoffmannesk buckligen Lehrling die Nachricht, dass seine Spekulationsgeschäfte in Pöppenrade einem Unwetter zum Opfer gefallen sind.⁵ Der Glaspokal zeigt, wie

nahe bürgerliche Glanzstunden und Verfall zusammenliegen.

Wie aber können die Exponate des Buddenbrookhauses vom Gang in die Welt erzählen? Einige Stücke, die die Internationalität der Familie Mann dokumentieren, hat das Haus in den letzten Jahren gesammelt. Darunter sind Schenkungen wie das letzte Fotoportrait Thomas Manns aus den USA oder sein Reisekoffer, der durch die vielen Aufkleber unter anderem die Schiffspassage in die USA belegt. Aber auch so manches scheinbar typisch Lübeckische Objekt birgt internationale Überraschungen, so zum Beispiel die Bücherschränke der Familie Mann. Ihre Rückansicht offenbart eine weite Reise: Dort ist auf einer Plakette der Deutschen Reichsbahn und einer Schweizerischen Zollplakette der Transport ins Exil dokumentiert. Die Rückseite des Schrankes zeigt die Reise dieses Objekts und damit die Biographie seines Besitzers. Thomas Mann selbst dokumentiert und kommentiert

einen Teil der Reise in seinem Tagebuch. Die Schränke reisen später auch mit in die USA, wie Fotos belegen. In einem Tagebucheintrag vom 7.10.1938 beschreibt Thomas Mann schließlich das Gefühl, in der Fremde zwischen heimatischen Möbeln zu sitzen, als „höchste Phantastik“⁶. Die Rückseite des Bücherschranks erzählt, wie die sichere Herkunft ins Wanken geriet. Thomas Mann schafft sich im Exil sein gewohntes Umfeld so gut wie möglich neu. Er versucht, auch in der Fremde seine kulturelle Herkunft festzuhalten. Insofern sind die Bücherschränke beinahe ein dingliches Pendant zu Thomas Manns berühmter Aussage bei der Ankunft in New York: „Where I am is Germany. I carry my German culture in me.“⁷ An

5 Vgl. Thomas Mann: *Buddenbrooks*. Verfall einer Familie. GkFA. Bd. 1.1, S. 541f.

6 Thomas Mann: Tagebucheintrag vom 7.10.1938. In: Thomas Mann: *Tagebücher 1937-1939*. Hg. v. Peter de Mendelsohn. Frankfurt a. Main: 1980, S. 306.

7 Anonymus: Mann Finds U.S. Solo Peace Hope. In: *The New York Times*, 22.2.1938, S. 13.



Lübecker Bücherschränke in der Exilheimat in Princeton/USA 1940, auf dem Sofa Katia Mann.

(Foto: © ETH-Bibliothek Zürich, Thomas-Mann-Archiv / Fotograf unbekannt / TMA_1014)



Schülerinnen und Schüler des Projekts *Literatur als Ereignis: „Die Manns und wir“* gestalten das Museum mit.

(Foto: © Buddenbrookhaus, Olaf Malzahn)

ihnen zeigt sich der Versuch, dem Leiden der Entwurzelung etwas entgegenzusetzen, sich die Heimat zu bewahren, sie gar räumlich wieder einzurichten. Vermutlich hatte sein Bruder Heinrich Mann recht, als er im Rückblick auf die Exilzeit erklärt: „Ohne Geburtsstätte kein Weltbürgertum [...]“. ⁸ Erst das Wissen um die kulturelle Herkunft, hier repräsentiert durch die weitgereisten Lübecker Vitruvianen, vermag die nötige Sicherheit zu geben, um sich einem Leben in der Fremde zu öffnen.

Die Manns und wir

Die Fragen nach der kulturellen Identität, nach Exil und Entwurzelung, aber auch – wie oben am Beispiel des Glaspokals dargestellt – nach Neigung und Pflicht und den Erwartungen, die an jede und jeden von uns gestellt werden, sind überzeitliche Themen. Welche Relevanz solche Lebensthemen der Familie Mann in der heutigen Zeit und für ein junges Publikum haben, prüfen unsere jungen Co-Kuratorinnen und -ku-

ratoren vom Jugendprojekt „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“. Schülerinnen und Schüler der St. Jürgen-Gemeinschaftsschule in Lübeck arbeiten am Konzept der Ausstellung mit und bringen eigene Module ein. Wie wichtig ihnen interaktive Ausstellungsteile sind, zeigen auch ihre Arbeiten in der aktuellen Sonderausstellung „Herzensheimat“. Zu einem Mehr an Lübeck und Welt sowie an Literatur kommt daher auch ein Mehr an Besucherbeteiligung und damit an Gegenwart.

„Herzensheimat. Das Lübeck von Thomas und Heinrich Mann“, die letzte Schau vor dem Umbau ist wieder ein Experiment. Wir erproben darin Inhalte und Darstellungsformen für die neue Dauerausstellung. Ich möchte Sie sehr herzlich eingeladen, uns Ihre Meinung dazu mitzuteilen. Mit Ihrer Rückmeldung bringen Sie uns ein Stück weiter – auf dem Weg zu einem NEUEN Buddenbrookhaus.

Kontakt: birte.lipinski@luebeck.de
www.buddenbrookhaus.de

Sie finden uns auch im Internet:
www.luebeckische-blaetter.info

Buddenbrookhaus

So, 6. Mai, 14 Uhr, Mengstr. 4, Eintritt frei
Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann

Als Jugendliche rebellieren die Senatoren-söhne Heinrich und Thomas gegen die muffige Bürgerwelt ihrer Heimatstadt. In den Lübeck-Romanen Buddenbrooks und Professor Unrat zeichnen sie ein wenig schmeichelhaftes Bild der Heimat: beide Romane werden zum Skandal.

	JAN WINTER RECHTSANWALT FACHANWALT FÜR ERBRECHT
KANZLEI FÜR ERBRECHT	Testament Pflichtteil Schenkung Testaments- vollstreckung
Eschenburgstraße 7 · 23568 Lübeck Tel. 04 51/7 50 56 Fax 04 51/7 10 31 info@ra-winter.de · www.ra-winter.de	

⁸ Heinrich Mann: Ein Zeitalter wird besichtigt. In: Ders.: Studienausgabe in Einzelbänden. Hg. v. Peter-Paul Schneider. Frankfurt am Main: 2007, hier S. 237.

Ansichtssache: Das neue Buddenbrookhaus von außen – Visualisierung

Für das neue Buddenbrookhaus ist ein „Offener, einphasiger, hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit anschließendem Verhandlungsverfahren“ ausgeschrieben. Die Wettbewerbsbeiträge mit einem Preisgeld, gestaffelt in der Rangfolge 1-4. Mit allen gekürten Entwurfsbeiträgern wird derzeit weiter verhandelt. Aus den zur Veröffentlichung von jedem der Wettbewerbsteilnehmer freigegebenen „Visualisierungen“ präsentieren wir die Ansichten der Vorde



1. Preis

Architektur:

TMH Architekten – Többen und
Mueller-Haagen, Lübeck
Lothar Többen, Inga Mueller-Haagen

weitere Fachplaner/Berater:

Assmann Schmidt Ingenieure,
Lübeck
Jörn Simonsen, Lübeck



Entwürfe der vier Wettbewerbsgewinner

Von Manfred Eickhölter

entwürfen nach europäischem Vergaberecht vorgesehen. Am 1. und 2. März 2018 trat ein Preisgericht zusammen und würdigte vier von 20 eingereichten Entwürfen. Eine Entscheidung wird für den Sommer 2018 erwartet.

der Vorder- und der Rückfassade. Die komplexe Innengestaltung wird nach Abschluss des Verfahrens Thema der Lübeckischen Blätter werden.



2. Preis

Architektur:

DFZ Architekten, Hamburg

Stephen Kausch, Yundi He, Sofie Fettig,
Jennifer Kühn, Christoph Peetz, Bel-
linda Keim, Wolfgang Gruber, Tomasz
Grygiel

Weitere Fachplaner/Berater:

fischer Ausstellungsgestaltung, Berlin
Brigitte Fischer, Daniela Jung, Prof.
Rolf Eusterschulte

Brandschutz:

hppberlin, NL Hamburg
Christoph Klinzmann

TGA:

Stefano Fonseca/ Pinck Ingenieure,
Hamburg
Jochen Friedrichs



3. Preis

Architektur:

*DBCO GmbH, Münster
Anna-Katharina Koß,
David Bücker, Christian
Oberteicher, Arwen We-
ber, Jacqueline Karpa,
Lena Güthe, Benjamin
Reiner*

Arge-Partner:

*BOK + Gärtner GmbH,
Münster
Rabea Köjer, Christi-
an Vogler, Jens Kloster,
Dominik Kolm, Benedikt
Pienkoss*





4. Preis

Architektur:
raumwerk Gesellschaft für
Architektur und Stadtplanung
GmbH, Frankfurt am Main
Jon Prengel, Elias Kegel,
Kai Rappold, Benedikt
Schneemann, Isabelle Braun
Seehof, Frankfurt am Main
Juliane v. Herz, Aileen
Treusch

*Brandschutzsach-
verständige:*
Hilla Wichert

Im Vortrag: Sprache und Kultur der Friesen

Am 12. April sprach Prof. Dr. Thomas Steensen auf Einladung der „Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde“ im nahezu vollbesetzten Museum für Natur und Umwelt zum Thema „Das seltsame Volk der Friesen“. Er vertiefte sich dabei in die Geschichte, Sprache und Kultur der Friesen. Thomas Steensen ist am Nordfrisisk Instituut Braist/Bredstedt und an der Europa-Universität Flensburg tätig.

Friesisch ist eine eigene westgermanische Sprache, die sich in drei Zweige gliedert. Westfriesisch wird in der Provinz Friesland der Niederlande von über 400.000 Menschen beherrscht. Ostfriesisch im Bundesland Niedersachsen ist im eigentlichen Kerngebiet schon lange ausgestorben, wird aber in der Gemeinde Saterland im oldenburgischen Landkreis Cloppenburg von annähernd 2000 Menschen gesprochen. Nordfriesisch im äußersten Nordwesten des Bundeslandes Schleswig-Holstein bringt es wohl auf an die 10.000 Sprecher.

Nordfriesisch umfasst zwei Dialektgruppen, das Festlands- und das Inselfriesische. Die Friesen kamen nämlich in zwei Einwanderungswellen aus ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet an der südlichen Nordseeküste hierher. Im achten Jahrhundert besiedelten sie vor allem die Inseln Amrum, Föhr, Sylt und Helgoland, im elften Jahrhundert sodann das Festland. Seit vier Jahrhunderten ist das friesische Sprachgebiet vom Süden her eingeengt worden. Besondere „Hochburgen“ der Sprache sind heute die Gegend um Risum-Lindholm und die Insel Föhr. In diesen beiden Dialekten des Nordfriesischen sind auch die Übertragungen im Gedichtband „Nordfriesische Impressionen“ von Therese Chromik gehalten, wobei hier auf das Vorwort „Nordfriesland-Gedichte auf Friesisch“ von Prof. Dr. Thomas Steensen Bezug genommen wird (siehe dazu auch die nebenstehenden Gedichte).

Vor allem seit Beginn des 19. Jahrhunderts entstand eine recht vielfältige friesische Literatur. Den Beginn auf hohem Niveau bezeichnete 1809 eine Sylter Komödie des Seefahrers Jap Peter Hansen (1767-1855). Wichtige Werke schufen z. B. der Bauer Jens Mungard (1885-1940) für Sylt, der Studienrat Lorenz Conrad Peters (1885-1949) für

Föhr und der Lehrer Albrecht Johannsen (1888-1967) für das Festland.

Als berühmte Friesen erwähnte Steensen u.a. Emil Nolde, Theodor Storm, Hans und Theodor Mommsen. Hans Christian Andersen habe in seinem Roman „Die beiden Baroninnen“ die friesische Geschichte und Kultur sehr gut beschrieben.

Die friesische Bewegung ist seit zwei Jahrhunderten bemüht, die Sprache zu bewahren und fortzuentwickeln. Heute wird sie an vielen Schulen unterrichtet, allerdings bisher nur in wenigen Klassenstufen und mit wenigen Stunden; ein Ausbau ist geplant und sehr notwendig. Auch in mehreren Kindergärten wird die Sprache berücksichtigt. An den Universitäten Flensburg und Kiel kann Friesisch studiert werden. In den Medien hat es sich bislang nur einen bescheidenen Platz erobern können. Vollgültig anerkannt wurde die Sprache 1998/99 in der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Seit der friesischen Volksgruppe 1990 in der Landesverfassung „Anspruch auf Schutz und Förderung“ zugesichert wurde, ist das Land Schleswig-Holstein sich verstärkt seiner Verantwortung für diesen sehr besonderen kulturellen Schatz bewusst geworden.

Lutz Gallinat

Watt

*Der Wind schweigt
über dem Watt
hellhörig lauscht die Luft
Buschpricken fern im Schlick
Wegzeichen in der Dunkelheit
Am Horizont die hochstetigen Gerüste
der Baken auf den Sanden im Wattenmeer
Ein Vogel ruft dem andern zu
weit reicht der Ton im Watt.*

At heef

*A winj swiiget
auer't heef
mā grat uuren harket a loft.
A pregen fiar uun a slik
waiwisern uun't jonken.
Bi a kiming huuchbianet stelingen
faan a baagen üüb a sunen bütjen uun't heef.
Een fögel rept de öler tu
widj lingt a klang auer't heef.*



Therese Chromik, Nordfriesische Impressionen.

Gedichte und ihre Übertragung ins Friesische mit Fotos von Uwe Lorenzen. Vorwort von Thomas Steensen, Husum Verlag 2018, Euro 7,95, (ISBN 978-3-89876-836-8)



Leserbrief

Betr. Heft 8, 21. April, S. 122-123, Beitrag Eic, Lebendiges Zentrum und Vielfalt am Rande

In dem interessanten Artikel zum Lübecker Stadtdiskurs ist eine Grafik, die für nicht-Fachleute nur schwer zu verstehen ist. Die Index-Zahlen müsste man mit Vergleichswerten, wie Vorjahreszahlen oder Durchschnittszahlen vergleichen können um sie richtig zu interpretieren. Vielleicht können noch solche aussagekräftigen Vergleichs-Indizes in der nächsten Ausgabe nachgeliefert werden.

Mit freundlichen Grüßen,
Peter Kayser

Redaktionsschluss

für das am 19. Mai erscheinende Heft 10 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 10. Mai 2018.



Möbelwerkstätten

www.arps-moebel.de

Steven Arps
Tischlermeister

Kronsford Hauptstr. 12
23560 Lübeck-Kronsforde
Tel. 0 45 08/74 81+18 25
Fax 045 08/79 1 20





Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter

Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54

Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck

IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17 BIC NOLADE21SPL

BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

FamilienBildungsStätte:

Fortbildung im familiären Bereich und der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Mardfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet Mo. bis Do. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr (Tel.: 6 47 72). Verantwortlich: Angelika Richter.

Haushilfe für ältere Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern.

Leitung: Gabriele Liedtke. Büro: Königstraße 5, (Tel.: 7 01 19), Mo. und Mi. von 9-11.30 Uhr. (Tel.: 79 74 26 zwischen 8 und 9 Uhr am Di., Do. und Fr.)

Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Wohnungen und Läden:

Auskünfte durch Geschäftsstelle, Königstraße 5, (Tel.: 7 54 54) oder Lübecker Bauverein, (Tel.: 61 05 70).

Konzertsaal Kolosseum:

Intendant: Ole Nissen, Kronsfordter Allee 25, (Tel.: 3 00 25 72)

Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

Theaterring: Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielanrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Theater Lübeck. Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Claus-Peter Lorenzen.

Stipendienfonds: Gewährung von zinslosen Darlehen zur Finanzierung eines Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Verantwortlich: Angelika Richter, Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54).

Tochtergesellschaften und -vereine: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Dr. Jan Lokers, Mühlendamm 1-3, Tel.: 122-41 50. **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck**, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Starenweg 7, Tel.: 28 11 70. **Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck**, Museum für Natur und Umwelt, Dr. Wolfram Czeslik, Musterbahn 8, Tel.: 4 99 18 77. **Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck**, Dieter Witasik, Königstr. 11, Tel.: 7 47 60. **Natur und Heimat. Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V.**, Silvia Flinker, Kahlhorststr. 30a, Tel.: 707 35 76. **Photographische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Dr. Iris Bähren, Sandstraße 14, Tel.: 3 84 68 80. **Musik- und Orchesterfreunde Lübeck e. V.**, Rüdiger Peters, Kastanienallee 5, Tel.: 58 31 80. **Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V.**, Rudolf Lichtenhagen, Mecklenburger Landstr. 52a, 23570 Travemünde, Tel.: 045 02/7 42 16. **Plattdütsche Volksgill zu Lübeck e. V.**, Brigitte Koscielski, Ziethener Straße 25, Tel.: 045 41/53 43. **Frauenarbeitskreis in Lübeck e. V.**, Hannelore Wöhlk, Tel. 7 88 06 (Kleiderkammer). **Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“**, Hans-Jürgen Wolter, Meesenring 2, Tel.: 6 60 44. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V.**, Achim März, Bardowieker Weg 51, Tel.: 69 04 54. **Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V.**, Georg Sewe, Hudestraße 88, Tel.: 30 10 77. **Grüner Kreis Lübeck e. V.**, Gundel Granow, Hauptstraße 8a, Tel./Fax: 045 33/85 35. **Verein für Familienforschung e. V. Lübeck**, Gerhard Huß, Gertrudenstraße 5, Tel.: 3 49 45. **Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum**, Rolf Schulze, Am Distelberg 20, Tel.: 60 17 38. **Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien e. V.**, Alexander Tribess, Fichtestr. 4, 22089 Hamburg, Tel.: 040 34 96 030. **Fritz Reuter Gesellschaft e. V.**, Im Neuen Tor, Neutorstraße, Tel.: 03 95/5 44 27 53; Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, Tel.: 061 31/36 11 31. **Förderverein Museum Burghof zu Lübeck e. V.**, Dr. Rolf Hammel-Kiesow, An der Untertrave 1, Tel.: 79 40 96. **Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V.**, Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. **Lübecker Ballettffreunde e. V.**, Michael P. Schulz, Rathenastraße 21, Tel.: 49 23 39. **Lübecker Singakademie e. V.**, Michael Dinges, Meinsweg 53, Tel.: 045 03/70 79 647. **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde**, Klaus Rainer Goll, Tüschener Weg 11, Tel.: 045 09/82 50. **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.**, Alfred Falk, Wakenitzmauer 1b, Tel.: 7 30 06. **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V.**, Dorothee Röther, Pleskowstr. 1 b, Tel.: 609 11 20. **Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V.**, Andreas Pawlowski, Moltkestraße 40, Tel.: 79 31 29. **Theater Partout e. V.**, Uli Sandau, Theaterhaus Königstraße 17, Tel.: 3 96 90 89. **Anwohner-Verein Buntekuh e. V.**, Ute Keusch, Hansestraße 149, Tel.: 89 36 49. **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V.**, Willi Meier, Elmar-Limberg-Platz 6, Tel.: 0177 48 35 471. **Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V.**, Jürgen Heering-Kadelbach, Klosterstraße 2, Tel.: 79 62 09. **Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V.**, Claus Burgdorff, An der Falkenwiese 18, Tel.: 7 50 12, Harald Drögsler, Wakenitzufer 11, Tel.: 61 12 95 80, Andreas Pawlowski, Moltkestr. 40, Tel.: 79 31 29. **Förderverein für Lübecker Kinder e. V.**, Prof. Dr. Hans Arnold, Dohlenweg 20a, Tel.: 59 46 39. **tribühne Theater e. V.**, Karina Murach, Cornelia Koch, Tel.: 790 77 97. **Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V.**, Andres vom Ende, Mengstr. 35, Tel.: 1 22 12 87. **Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Susanne Resch, Jürgen-Wullenwever-Straße 11, Tel.: 3 84 41 46. **Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Dr. Morton Münster, Bestorstr. 12, 23843 Bad Oldesloe, Tel.: 045 31/89 79 606. **Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Moisling/Genin und Umgegend e. V.**, Günter Ambrosius, Hinter den Kirschkatzen 16, Tel.: 80 66 93. **Gem. Stadtteilverein Initiative für Lübeck's ländlichen Raum e. V.**, Detlev Stolzenberg, Altenfeld 23, Tel.: 0163 6352000

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 7 54 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5 80 83 24, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-207, Telefax: 70 31-242.

E-Mail: info@schmidt-roemhild.de.

Anzeigenberatung (V.i.S.d.P.): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 70 31-279, Fax: (0451) 70 31-280.

ISSN 0344-5216 · © 2018

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS